Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 5 500 000 Mark. In den Ausgabestellen monatl. 5 000 000 Mk. Bei Postbezug monatl. 5 616 000 Mk. Unter Streifb. in Polen monatl. 9 000 000 Mk. Danzig 2,5 Guld. Deutschl. 2,5 Rmk. **Einzelnummer 300 000 M., Sonn- u. Feiertags 350 000 M.** Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung od. Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitg. od. Rückzahlg. d. Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 200 000 Mark, die 90 mm breite Reklamezeile 1 000 000 M. Danzig 15 bz. 75 Dz.Pf. Deutschland 15 bzw. 75 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 500 000 Mk. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157

Nr. 102. **Bromberg, Freitag den 2. Mai 1924.** **48. Jahrg.**

Der deutsche Stachel in der polnischen Seele.

In ihrer Nr. 114 vom 27. April bringt die Warschauer „Rzeczpospolita" einen Bromberger Brief zum Abdruck, den wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. Der Verfasser führt nämlich laute Klage über die furchtbaren Gefahren und den mächtigen Einfluß der deutschen Kultur auf die Polen Brombergs. Der Einfluß sei so groß, daß alle Bemühungen, den Westmarkenverein in Bromberg lebenskräftig zu erhalten und auszubauen, bisher vergeblich und fruchtlos waren. Und dabei habe dieser Westmarkenverein eine so ungeheure Bedeutung für die Zukunft von Bydgoszcz, meint der Verfasser.

Doch wie kommt es nun ,daß er sich nicht entwickeln will oder kann? In folgendem lassen wir Herrn Dr. Szymański darauf die Antwort geben:

„Die Antwort auf diese Frage finden wir, wenn wir in unsere Seelen tiefer hineinblicken, auf deren Boden in recht bedeutender Menge vergiftender Haschisch, Kult für alles Deutsche liegt. In erschreckendem Maße sind wir hier Polen nur dem Namen nach, zuweilen auch der Sprache nach.

Nichts besseres gibt es auf der Welt als die deutsche Verwaltung. Mit nichts läßt sich die deutsche Kunst und Wissenschaft vergleichen. Keine Literatur, und erst die polnische, kann mit der deutschen in Wettbewerb treten. Und so ist es auf Schritt und Tritt, auf jedem Gebiete des Lebens, bei jeder ersten besten Gelegenheit. Es wird endlich Zeit, daß wir im fünften Jahre des Bestehens des wiedergeborenen polnischen Staates zu dem unter uns und in uns selbst versteckten Feinde mit lauter Stimme rufen: „Wann endlich polonisiert sich unsere Seele? Wann endlich werden wir uns besinnen, daß wir die Nachkommen der Kopernikusse (?), Lelewels, Staszycs, Mickiewiczs, Krasińskis, Śniadeckis, Matejkis, Moniuszkis, Chopins sind. Und wie zum Hohne sind fast alle Straßen der Stadt mit Namen dieser ungezählten größten Polen getauft worden, die vor der ganzen Welt die Pioniere der ganz selbständigen, nicht entlehnten polnischen Kultur waren. Wann endlich werden wir uns dessen erinnern, daß der polnische Name wie ein Stern unter den größten Fürsten der Kunst und Wissenschaft leuchtet?

Wann endlich werden wir uns, statt uns an die sensationelle, entartete ausländische Schriftstellerei zu wenden, aus unwiderstehlicher Notwendigkeit der Geschichte Polens zuwenden und uns vergegenwärtigen, daß über hundert Jahre von der brutalen Hand der Eroberer (!) aus dieser Geschichte herausgerissen wurden, daß wir fast hundertfünfzig Jahre hindurch notgedrungen in die Bahn des Lebens fremder und uns feindlicher Staaten und Länder gezogen waren. Aber in dieser Zeit arbeitete der polnische Gedanke für Polen, arbeitete als rein polnischer, und nicht österreichischer, deutscher oder russischer. Wann endlich werden wir dazu gelangen, daß wir dieses alles richtig verstehen? Zeit ist es, wahrlich höchste Zeit!

Ich kenne viele polnische Familien, in denen die erwachsenen Kinder untereinander und mit den Eltern deutsch sprechen, obwohl die Eltern selbst die polnische Sprache durchaus nicht schlecht beherrschen. Ich kenne Polen, die jetzt noch „Quo vadis?" von Sienkiewicz in deutscher Übersetzung lesen, sich begeistern und vielleicht von halberwachsenen Kindern erfahren, daß Sienkiewicz ein Pole war und kein Deutscher, daß er polnisch schrieb und empfand. Ich kenne Polen, bei denen in der Bibliothek vielleicht als Arzenei in irgendeinem dringenden oder sehr schwierigen Fall sich ein polnisches Buch findet, und die bis jetzt deutsche Bücher als geistige Nahrung herbeischafften, da die polnischen angeblich nicht den künstlerischen Flug besitzen, überhaupt „minorum gentium" sind.

Ich kenne Polen, für die keine anderen Waren eistieren, als deutsche, und die bereit sind, ganz existieren, als deutsche, und die bereit sind, ganz deutschen Fabrikaten zu durchlaufen. Kann unter solchen Bedingungen der Westmarkenverband in Bromberg intensiv arbeiten? Nicht Gesetze und Paragraphen sind uns nötig zum Schutze dieser Grenzmarken, sondern daß aus der polnischen Seele der tiefsteckende deutsche Stachel herausgerissen wird!"

*

Was sollen die Deutschen Brombergs hierzu sagen? Sie haben gerade eine erhebende Kantfeier erlebt, in der sie einer der vornehmsten Vertreter der deutschen Wissenschaft, der nicht nur an deutschen, sondern auch an amerikanischen Hochschulen lehrte, einen Blick hineintun ließ in das Weltreich des deutschen Geistes, das sich durch keinen unglücklichen Krieg, durch kein Friedensdiktat zerreißen läßt. Mit Stolz bekennen wir uns zu dieser Kulturgemeinschaft, mit bitterem Ernst überdenken wir **die gewaltige Verantwortung der deutschen Nation, durch unerhörte Leiden die ewigen Ideen der Menschheit für alle Völker immer höher zu entwickeln,** um im Widerstreiten der irdischen Mächte dem Reiche Gottes den Weg zu ebnen.

Wir lehnen bewußt die Begrenzung der deutschen Geistesarbeit auf den deutschen Staat, den wir verloren haben, und auf den deutschen Stamm, dem wir noch angehören, ab, wir erkennen dabei auch die Grenzen unseres Vermögens, **aber wir stellen uns immer von neuem in den Dienst des bewußten Willens in der Weltgeschichte**, der vor Zeiten das deutsche Recht, die deutsche Kunst, ja, alle Erscheinungen der deutschen Kultur ohne Ausnahme in unsere seit fünf Jahren wiederum polnische Heimat entsandte.

Auch das deutsche Geistesleben ist nicht frei von fremdem Einfluß. Von Kant und Coppernicus reicht eine erhabene Brücke hinüber zu Aristoteles, Platon und Sokrates, um nur den Endpol einer großen Entwickelungslinie zu bezeichnen. Ist es eine Schande, in diesem Bannkreis zu stehen? Muß sich ein Pole schämen, wenn er den Einfluß dieser universalen Kultur im eigenen Fleisch und Blut bemerkt? Mickiewicz tat es nicht, die anderen Fürsten im Reich der polnischen Kultur taten es nicht. Sie stehen im ausgesprochenen Gegensatz zu den rein negativen Zielen des polnischen Westmarkenvereins, dem wir nicht nur um unserer selbst willen, sondern auch im Interesse der polnischen Kultur und des polnischen Staates die Herrschaft in der polnischen Seele nicht wünschen möchten.

Am 1. Mai, der für den internationalen Sozialismus ein Feiertag bedeutet, sollen auch die national bewußten Völker der Welt die Begrenztheit des nationalen Willens, seine Unterordnung unter den absoluten göttlichen Willen nicht vergessen. Der Deutsche in Polen lebt in dem Glauben — und allein dieser Ausdruck des deutschen Idealismus macht ihm das Leben noch lebenswert —, daß eines Tages das polnische Volk denen fluchen wird, die wider den Stachel der deutschen Kultur in der polnischen Seele löcken. Wenn sich der Saulus des polnischen Chauvinismus in einen Paulus der polnischen Kulturgemeinschaft verwandelt hat, dann erst wird unser Staat wahrhaft unabhängig, dann wird er eine Großmacht sein!

Zwei Reden des Staatspräsidenten in Posen.

Heute liegt uns der Wortlaut der Rede vor, die der Staatspräsident aus Anlaß der Eröffnung der Posener Messe gehalten hat. Der Staatspräsident sagte:

„Ein Sohn dieser Erde, Libelt, sagte vor Jahren, daß der Staat die wesentlichste Lebensform des Vaterlandes ist. Das Ziel der besten Söhne Polens war in den langen Jahren der Knechtschaft die Erlangung eines eigenen Staatswesens. Gut geschah es, daß du, der Präsident der Stadt Posen, heute, da wir am Gipfel der Bemühungen unserer Väter stehen, daran erinnert hast, daß ihr den Staat nicht als Quelle ansehst, sondern als Zweck des allgemeinen Wohlergehens. Und so soll es immer sein. Nicht nur jetzt, wo wir uns in der schwierigen Periode des Baus der Republik in allen Richtungen befinden, sondern auch in der Zukunft, wenn dank den Anstrengungen des gegenwärtigen Geschlechtes die Nachkommen sich auf dem Höhepunkt des Aufschwungs der Republik befinden werden, und wenn die Republik in Europa nicht mehr als neuerstehender Staat, sondern als Großmacht leuchten wird.

Noch eine Wahrheit habe ich in deiner Ansprache gehört, nämlich, daß die Grundlage und unerläßliche Bedingung für unser Bestehen als Staat die Vereinigung der polnischen Länder ist.

Auf unseren früheren Fahnen stand die Losung: „Freiheit, Ganzheit, Unabhängigkeit!" Das in der Mitte, die Ganzheit, ist eine der unbestreitbarsten Bedingungen für die Existenz Polens als Großstaat; denn Polen kann nur als Großmacht bestehen. Um als Großmacht existieren zu können, muß es die Vereinigung sämtlicher polnischer Länder haben. Dank des Weltkrieges und der Anstrengungen unserer Väter und unserer eigenen Anstrengungen, die auch in dem großpolnischen Aufstand zum Ausdruck gekommen sind, haben wir viel davon erreicht, was uns zustand. Aber man muß sagen, daß noch nicht alle polnischen Länder, nicht alle, für die Fülle unseres Lebens unerläßlichen Gebiete mit dem Mutterlande vereinigt sind. Aus dem, was ich gesagt habe, folgert nicht, daß ich euch zu Kriegsfanfaren aufgerufen hätte. Ich glaube an die große Macht der polnischen Arbeit und der polnischen Kultur, die uns mit der Zeit das erreichen lassen wird, was wir bisher nicht erreicht haben. Das wird geschehen, und es wird dank der Arbeit geschehen, deren Früchte ich auf eurer Messe geschaut habe. Wenn ich an die weitere Entwickelung dieser Arbeit denke, so muß ich erwähnen, daß ich nach einer Weile an der Einweihung der Flugzeugfabrik teilnehmen soll.

Daran müssen wir auch denken, daß wir in militärischer Hinsicht sehr stark werden. Die große Bedeutung der Finanzsanierung kommt auch darin zum Ausdruck, daß sie uns gestatten wird, in allen Konflikten auf internationalem Boden stärker das Wort zu ergreifen. Solange wir als kranker Organismus angesehen waren, konnte die Stimme Polens nicht so fest und stolz klingen, wie es unsere Staatswürde verlangt. Erst heute kommen die Stunden, da wir dank der Finanzsanierung unsere Verteidigung auf eine solche Stufe werden stellen können, daß niemand es wagen wird, die Hand nach polnischen Ländern auszustrecken, und daß niemand es wagen wird, Richter zu sein zwischen der Regierung und den Bürgern des polnischen Staates. Noch haben wir in Europa viele Nachbarn, die sich nicht damit abgefunden haben, daß Polen ist und immer sein wird. Ich sehe zum zweiten Male, wie tüchtig dieses Land daran arbeitet, der Macht der Republik Eintracht zu tun. Deshalb will ich den heutigen Überblick über eure Anstrengungen mit dem Toast beendigen: Es entfalte sich unsere westliche Hauptstadt Posen und mit ihr möge Großpolen nach allen Seiten hin reich werden und aufblühen."

Złoty und Polenmark am 1. Mai

(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags).

Danzig:	1 Dollar =	9 400 000 p. M.
	1 Million p. M. =	0,61 Gulden
Warschau:	1 Dollar =	5,21 Złoty
	1 Danz. Gulden =	0,93 Złoty
Rentenmark	=	1,24 Złoty

*

Der Dank des Staatschefs an die Armee.

Posen, 1. Mai. PAT. Nach dem Vorbeimarsch der Garnison vor dem Staatschef fand im Garnisonkasino ein Frühstück statt, in dessen Verlauf General Raszewski im Namen des Offizierskorps dem Staatspräsidenten die Huldigung darbrachte. Staatspräsident Wojciechowski erwiederte darauf mit folgenden Worten:

„Herr General! Alle Waffengattungen, die ich heute auf dem Exerzierplatz und dann in den Kasernen gesehen habe, haben auf mich einen sehr guten Eindruck gemacht, und dafür spreche ich Ihnen und dem ganzen Offizierkorps meinen herzlichen Dank aus. Die Mängel, die ich noch beobachtet habe, kann ich verstehen; sie sind eine Folge des bisher knappen Budgets. Doch dies war möglich zur schnelleren Durchführung der Finanzsanierung. In Zukunft werde ich als Euer Vorgesetzter in erster Linie darüber wachen, daß bei der Aufstellung des Militärbudgets die Bedürfnisse der nationalen Verteidigung in gehöriger Weise berücksichtigt werden.

Gerade heute treten wir in einen Zeitabschnitt ein, in dem die Versorgung mit Verteidigungsmitteln in bedeutend höherem Maße als bisher verwirklicht werden kann. Ich weiß, daß dies den Offizieren und Soldaten zur Freude gereichen wird, da sie das Bewußtsein haben werden, daß sie in den Lagern genügend Waffen haben. Außerdem habe ich in Euren Augen Freude und Mut wahrgenommen, diese großen Tugenden eines guten Soldaten, die die Polen im allgemeinen von anderen Völkern unterscheiden. Schon heute muß man sich trotz der Zeiten, in denen nicht eine unmittelbare Gefahr droht, in Ausnutzung des Friedens vorbereiten, denn in Zukunft werden wir noch schweren Proben ausgesetzt sein, und wenn ich Euch jetzt eine Anerkennung zolle, so ist damit nicht gesagt, daß Ihr auf den Lorbeerblättern ausruhen sollt. Im Gegenteil! Mit um so größerer Energie sollt Ihr an der weiteren Vervollkommnung des Heeres arbeiten. Ich wünsche nicht, daß dieser Versuchsaugenblick eintritt, denn die ganze Welt und unser Volk im besonderen bedarf des Friedens.

Nach den vielen Kriegserfahrungen ist es nötig, für das Vaterland im Falle der Not Opfer zu bringen, sowohl von seiten der Armee als auch von seiten der ganzen Bevölkerung und sämtlichen Organisationen, die in den Fragen der Landesverteidigung Hand in Hand gehen müssen. Die Aktion der Regierung muß sich immer auf die Aktion der Allgemeinheit stützen. Ich entbiete auch einen Gruß den Vertretern dieser Organisationen, die mit der Armee zur Vorbereitung der Landesverteidigung zusammenarbeiten."

Beginn der deutsch-polnischen Verhandlungen in Wien.

Wien, 30. April. PAT. Die erste Sitzung der deutsch-polnischen Konferenz fand heute 5 Uhr nachmittag statt. Im Laufe des Vormittags statteten die Vorsitzenden der polnischen und der deutschen Delegation sowie der Vorsitzende des oberschlesischen Schiedsgerichts, Kaeckenbeck, dem Außenminister Grünberger offizielle Besuche ab.

*

Die Wiener Minderheitentagung verschoben!

Wien, 30. April. (Eigene Drahtmeldung.) Die geplante Wiener Minderheitentagung wurde bis zum Anfang des Monats Juli verschoben. Die deutsch-polnischen Verhandlungen über Staatsangehörigkeits- und Optionsfragen werden — nach den Richtlinien, die in der letzten Völkerbundratssitzung aufgestellt wurden — bereits vor diesem Termin durch eine Einigung der Parteien oder durch den Schiedsspruch des unparteiischen Vorsitzenden beendet sein.

Die weißrussische Frage.

M. Warschau, 30. April. (Eigener Drahtbericht.) Der „Kurjer Polski" beschäftigt sich im Leitartikel mit der weißrussischen Frage. Er erinnert an die Erklärungen des Abg. Thugutt über die feindselige Stimmung in England wegen der verkehrten Politik Polens gegenüber seinen nationalen Minderheiten. Trotzdem sind wir, so heißt es in dem Blatt, hierfür taub. Unsere Aufmerksamkeit wird wieder auf einige bedeutende Tatsachen aus dem weißrussischen Leben gelenkt. Die erste ist die Vereinigung weißrussischer Nationalisten mit den Kommunisten zum Kampfe gegen Polen. Die zweite — die Annäherung zwischen der russischen Emigration und wichtigen weißrussischen Gruppen. Nicht zahlreich seien die Blätter, die davon Notiz genommen haben, sie versäumten nicht, den Rebellen zu drohen, die Polizei zur Anwendung der allerschärfsten Abwehrmittel aufzurufen usw. Das, was jetzt gegenüber den Weißrussen geschehe, wecke den nationalen

Geist. Diese Bewegung wachse und werde mit jedem Tag mächtiger und man müsse mit ihr rechnen. Sie als Übergriffe Einzelner zu behandeln, wäre geradezu eine Blaßheit. Man könnte wohl 10 und 100 Menschen ins Gefängnis werfen. Man könnte sie sogar aufhängen. Aber mit Mitteln dieser Art werde man die Situation nicht beherrschen. Allerhöchstens werde man das Feuer nur eindämmen, das dann mit neuer Kraft auflodern müsse. Weißrussen gebe es im polnischen Staatsgebiet etwa anderthalb Millionen. Die Existenz der weißrussischen Nation dürfe nicht geleugnet werden. Wenn sie nun existiert, werde sie sich auch entwickeln.

Um das weißrussische Volk und die Nation hinter uns zu haben, müßten wir, so fährt der „Kurjer" fort, unbedingt die Ausrottungspolitik bekämpfen und mit allen Kräften den Weißrussen zur Hilfe kommen. Zusammenleben ist Notwendigkeit. Und das nicht darum, weil wir mit Waffengewalt dieses Land eingenommen haben, sondern vor allem darum, weil dort ein großer Teil des polnischen Volkes wohnt, weil dort eine polnische Kultur existiert, weil die Ostgebiete unsere Literatur, Künste und unsere historische Bedeutung mit Kleinodien bereichert haben. Das Zusammenleben mit uns ist für die Weißrussen gleichfalls notwendig, denn diese schwache, arme, indifferente Nation, die in der gegenwärtigen Gestalt nur träumen darf von der Schaffung eines eigenen Staates, ist nicht in der Lage, nach dieser Richtung hin etwas zu tun. Kulturell muß sie von den Errungenschaften der stärkeren Nachbarn Nutzen ziehen. Selbst das weißrussische Schulwesen kann sich nicht entfalten, da es an Lehrkräften fehlt. Ein großer Teil der weißrussischen Bevölkerung ist von Anfang an in die Hände der Russen gefallen und war Gegenstand heimlicher Russifizierung, dem die Bevölkerung infolge des geistigen Dunkels sich nicht widersetzte. Polens Hilfe zur notwendigen Abhilfe aller dieser Dinge ist unbedingt notwendig. Unsere Behörden dürfen nicht warten, daß die Initiative hier von anderer Seite kommt, sondern müssen von selbst eine systematische und vorschriftsmäßige Aktion nach dieser Richtung hin beginnen.

Das Blatt gibt zu, daß hierzu die Mitarbeit der weißrussischen Intelligenz notwendig sei und schreibt: „Unsere Politik hat es leider verursacht, daß wir diese Intelligenz verloren haben. Diejenigen, die sich uns entgegenstellten, sind entflohen, diejenigen, die mit uns zusammen arbeiten wollten, haben wir uns mit Schikanen mißliebig gemacht. Da wir es nicht zuließen, daß die weißrussische gebildete Jugend auf unsere Universitäten kommt, haben wir sie nach Minsk oder Kowno, Prag, Riga oder Dorpat verscheucht. Und jetzt fehlt es uns an weißrussischer Intelligenz."

Der „Kurjer" fragt: Was soll man nun tun? Wie soll man aus dieser verfluchten Situation herauskommen? Hier handelt es sich nicht um eine Bagatelle, sondern um die Gefühle von anderthalb Millionen Staatsbürgern! Das Blatt tritt für eine Änderung der polnischen Politik ein. Vor allem müßten aus ihr die am meisten Ärgernis erregenden Momente entfernt werden. Es ist notwendig, daß keine Märtyrer geschaffen werden. Die Amnestierung aller politischen Vergehen der Weißrussen muß jeglicher Gesundungsaktion vorangehen. Die weißrussische Intelligenz, die sich im Inlande befindet, muß zur Mitarbeit sofort herangezogen werden. Das Blatt verlangt ferner, daß Kurse in weißrussischer Sprache für die Schaffung von Hilfslehrkräften eingeführt werden. In allen Dörfern, die einen gewissen Teil von weißrussischer Bevölkerung aufweisen, müssen Beamte aus der Mitte der Weißrussen herangezogen werden. Die weißrussische Sprache muß bei den Behörden in demselben Maße zugelassen werden, wie die ukrainische Sprache in Ostgalizien berücksichtigt wird. Weiter wird die Schaffung eines weißrussischen Lehramts an der Wilnaer Universität gefordert, sowie die Eröffnung einer ganzen Reihe von weißrussischen Gymnasien und Seminaren. Das alles aber sei mehr als eilig. Man dürfe nicht vergessen, daß wir auf dem weißrussischen Felde den Bolschewisten begegnen. Dort bildet sich die weißrussische Republik — und schon der Klang dieses Namens muß jeden Weißrussen faszinieren. Wir dürfen uns dessen nicht fürchten. Die bolschewistische Wirtschaft führt zur Proletarisierung der Bevölkerung. Sie muß trotz aller Scheinbarkeit zentralistisch sein. Bei uns und nicht im Minsker Gebiet kann sich die weißrussische Bevölkerung entfalten. Aber man muß ihr zu dieser Entwickelung die Grundlage geben. Dann dürfen wir mutig in die Zukunft blicken."

„Alles für Wilna".

Kowno, 1. Mai. (PAT.) Der Schützenverband wandte sich an die litauische Bevölkerung mit einem Aufruf, der folgenden Inhalt hat:

Unsere alte Hauptstadt Wilna leidet unter den tierischen Händen der Okkupanten. Wir wollen nicht vergessen, daß die Polen unsere Brüder im Wilnaer Lande drangsalieren und auszurotten trachten. Warschauer Gendarme quälen sie in Gefängnissen, schließen die Schulen, vermindern die Arbeit, verbieten die litauische Sprache und vertreiben sie aus dem Vaterlande. Unsere Brüder setzen sich mit sämtlichen Kräften zur Wehr, doch sie brauchen Hilfe. Nachdem die Polen ihre Krallen nach dem Wilnaer Gebiet ausgestreckt haben, bereiten sie sich die Wege zu unseren Besitzungen vor, beabsichtigen, ganz Litauen in ihre Gewalt zu bekommen. Wir wollen daher alles für Wilna opfern, die gesammelten Gelder werden uns dem Tage näher bringen, an dem die litauische Standarte auf dem Berge Gjedymins wehen wird. Die Sammlungen finden in ganz Litauen vom 25. April bis zum 25. Mai d. J. statt.

Hierzu bemerkt die offiziöse Polnische Telegraphen-Agentur: Die litauische Regierung versucht mit allen Mitteln, die polnische Behauptung zurückzuweisen, daß die Politik Litauens auf die Inszenierung eines neuen europäischen Krieges berechnet, daß Litauen der Herd der Unruhe in Osteuropa sei. Daß die polnischen Behauptungen berechtigt waren, dafür liefert die Tatsache den Beweis, daß in der Zeit vom 25. April bis zum 25. Mai in ganz Litauen Geldsammlungen und Sammlungen verschiedener Gaben stattfinden werden, die vom Schützenverband in Litauen angeregt wurden. Die durch die Sammlungen eingegangenen Beträge sind für die Losreißung Wilnas von Polen mit bewaffneter Hand bestimmt. Die Geldspenden und die Spenden in Natura werden von staatlichen Institutionen, Banken, Unternehmungen und Privatpersonen bewirkt. Dies ist ein neuer Beweis dafür, daß Litauen, nachdem es sich Memel angeeignet hat, mit allen Mitteln danach trachtet, seine Gelüste auf Wilna zu lenken.

Der Streit um den Zarenthron.

Kyrill und Nikolai.

In seinem neuesten „Manifest" äußert Großfürst Kyrill Wladimirowitsch, nach dem Referat der jetzt in Belgrad erscheinenden „Nowoje Wremja", seinen Unwillen über die Unbotmäßigkeit der russischen Emigranten. Mit tiefem Schmerz habe der Großfürst bemerken müssen, daß eine Verwirrung sich der Emigranten bemächtigt habe, viele hätten den geleisteten Eid vergessen, andere deutelten am Treuschwur und noch andere endlich seien ihm, dem „ersten Diener und gesetzlichen Rechtsnachfolger des allrussischen Zarenthrones", untreu geworden. Ja, selbst der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch habe ihm, dem Großfürsten Kyrill, die Gefolgschaft versagt.

Allen Gliedern der Armee und Flotte, allen getreuen Untertanen und sämtlichn Verbänden, die das Pflichtbewußtsein und den Treueid noch nicht vergessen haben, legt Kyrill Wladimirowitsch nahe, nur ihm zu folgen und in Zukunft alle seine Weisungen genau auszuführen. Sobald Kyrill auf dem Zarenthron sitzen werde, würden alle diejenigen, die ihn heute verlassen, nicht mehr nach Rußland zurückkehren können. Der Großfürst erklärte zum Schluß, daß er auf seine Rechte nun und nimmer verzichten werde; nur der Tod könne ihn verhindern, seine Pflicht zu erfüllen.

Wie die „Nowoje Wremja" hierzu bemerkt, hat der Rat des russischen Auslandskomitees infolge des Kyrillschen Manifestes beschlossen, fortan nur noch dem Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch Gefolgschaft zu leisten.

Eine Rede Trotzkis.

M. **Moskau**, 30. April. (Eigener Drahtbericht.) Aus Anlaß des Jubiläums der Ostuniversität in Moskau hielt Trotzki eine Rede über die Aussichten der Revolution im Osten und drückte sich sehr optimistisch aus über die Rolle, welche bei den künftigen Ereignissen die bolschewistischen Studenten spielen werden. Auf die letzten Ereignisse in Turkestan und an der afghanischen Grenze eingehend, kritisierte Trotzki in sehr scharfen Ausdrücken die Politik Englands in Mittelasien und erklärte, daß eine weitere Unterstützung des Antibolschewismus in Turkestan und Buchara durch England in bedeutendem Maße auf die russisch-englischen Verhandlungen einen schädlichen Einfluß haben und in England selbst bedeutende Konflikte hervorrufen könne.

Eine Stiftung des Grafen v. Hutten-Czapski

Der Staatspräsident empfing in Posen, wie schon gemeldet, in besonderer Audienz Herrn von Hutten-Czapski aus Smogulec. Herr Czapski teilte dem Herrn Staatspräsidenten mit, daß er die ihm gehörige Herrschaft Smogulec im Kreise Wongrowitz, über 10 000 Morgen groß, zur Stiftung für die Universität und das Polytechnikum in Warschau bestimmt habe.

Staatspräsident Wojciechowski dankte für das Geschenk und erklärte, daß er die entsprechenden Staatsbehörden anweisen werde, im Einklang mit dem Stifter die nötigen Anordnungen zu treffen.

Wie der „Dz. Pozn." in Erinnerung bringt, hat Herr von Czapski im Jahre 1915 diese zwei Warschauer Hochschulen in rein polnischer Weise organisiert und war auch deren Kurator, bis das neu geschaffene Ministerium für öffentliche Aufklärung diese Aufgabe übernahm.

Republik Polen.

Mandatsniederlegung.

Der Sejmabgeordnete Fojcik, Mitglied des christlichdemokratischen Klubs, teilte dem Sejmmarschall mit, daß er infolge schlechten Gesundheitszustandes sein Mandat niederlege. An seine Stelle tritt der Gymnasiallehrer Zajątkowski in Warschau, der dem Klub der Nationaldemokratie beitritt.

Das Budget des Kriegsministeriums.

M. **Warschau**, 30. April. (Eigener Drahtbericht.) Wie bereits kurz gemeldet, beriet die Budgetkommission des Sejm über das Budget des Kriegsministeriums. Bei dieser Gelegenheit ergriff auch General Sikorski das Wort und sagte zum Schluß seiner Ausführungen, daß Polen keinerlei Kriegsabsichten hege. Er betonte dies in sehr kategorischen Worten, was auch notwendig war, weil die Rede des Staatspräsidenten Wojciechowski auf der Posener Messe zu verschiedenen Mißdeutungen Anlaß gegeben hat. Polen stütze seine Zukunft auf Friedensfäden. Polen gebe dauernd Beweise seiner friedlichen Absichten und es wäre dringend notwendig, daß auch bei den Nachbarn dieselbe Friedensnote dominieren möchte.

Die Debatte wurde nicht zu Ende geführt.

Linkskurs der Innenpolitik?

Warschau, 30. April. (Eigener Drahtbericht.) Die „Rzeczpospolita" meint, daß die Innenpolitik in letzter Zeit einen ausgesprochenen Linkskurs eingeschlagen habe. Das gehe besonders aus der beabsichtigten Berufung des Abg. Thugutt in die Kommission zur Regelung der Frage der Ostgebiete und aus der Ernennung des bekannten linksorientierten Beamten Twardo zum Generalinspekteur beim Innenministerium hervor. Aus diesem Grunde neige die Innenpolitik, besonders was die Politik in den Ostgebieten anbelange, sehr entschieden nach links.

Die Tagegelder der Sejmabgeordneten.

Nach Berechnung der Sejmintendantur betragen die Bezüge des Sejmmarschalls in der neuen Złotyvaluta monatlich 3231 Złoty und 36 Groschen, die des Vizemarschalls 1211 Złoty und 76 Groschen und die der Abgeordneten 807 Złoty und 84 Groschen.

Die italienische Anleihe für Polen.

In Warschau hält sich zurzeit einer der Direktoren der Mailänder Banca Commerciale auf, welcher die Obligationen der polnischen Anleihe in Italien im Betrage von 400 Millionen Lire überbringen soll. Die Obligationen hat die polnische Regierung zu drucken. Der Druck, der einer Warschauer Firma übertragen wurde, wird von diesem italienischen Bankdirektor überwacht.

Aus anderen Ländern.

Vom Aufstand in Turkestan.

M. **Wilna**, 30. April. (Eigener Drahtbericht.) Aus Moskau wird gemeldet: Die Turkestaner bolschewistische Regierung hat die Zentralregierung in Moskau von den hartnäckigen Kämpfen, die zwischen der Roten Armee und den Aufständischen entbrannt sind, benachrichtigt. Aus Aschabad wurden neue Hilfskräfte für die Rote Armee entsandt. Die Lage gestaltet sich sehr schwierig, weil beträchtliche Teile der Roten Armee zu den Aufständischen übergegangen sind.

Die Brüder Grün.

Von Gustav Wied.

(Aus dem Dänischen übersetzt von Francis Maro.)

Es waren einmal zwei Frösche, die waren Zwillingsbrüder und Junggesellen und hießen Quabbe und Krabbe. Ganz unten auf dem Grunde eines tiefen Baches neben der großen Mergelgrube draußen im Brachfelde hatten sie ihr Haus. Und dort unten saßen sie den ganzen Tag, jeder in seiner Ecke, und sagten nicht Muh. Aber wenn der Abend kam und die Sonne untergegangen war, da eilten sie hinauf aus ihrem Loche und versteckten sich unter ein paar Huflattichblättern, die oben am Rande der Mergelgrube wuchsen, und da lagen sie nun auf ihren dicken Bäuchen und lauerten, ob nichts Eßbares sich zeigte. Denn was sie in dieser Welt für's höchste hielten, das war essen, und das ist ja auch eine gute Sache, wenn man sie mit Maß betreibt. Aber sie hatten sich nun so viele Jahre des Herrn so angepfropft, daß ihr Bauch bis hinab auf die Knie hing und ihre Augen mehr als einen halben Zoll vom Kopfe abstanden. Ja, sie waren wirklich ein paar schmucke Kavaliere. Und dazu waren sie so wichtig und selbstgefällig, daß sie öfters schon vor Wut beinahe geplatzt wären, weil jemand ihnen widersprochen hatte. Aber eines muß man ihnen lassen: sie hielten zusammen, und war der eine beleidigt, so war der andere es auch.

„Sie sollten doch trachten, jeder eine kleine Frau zu finden, meine Herren!" sagte ein Stachelschwein eines Abends, als es zum Wasser hinabkam um zu trinken. — „Eine Frau erfreut das Herz und versüßt das Leben! Und dann die Kinder", sagte das Stachelschwein und sträubte vor Freude seine Borsten — „und dann die Kinder!" Das Stachelschwein war nämlich Ehemann und Vater, und das war sein Stolz und seine Freude. — „Kümmern Sie sich um sich selbst!" sagte Quabbe, der mit einem Regenwurm dasaß, der aus seinem Mundwinkel herabhing. — „Es hat Sie niemand um Ihre Meinung gefragt!" Und Krabbe schob seine Augen noch weiter aus dem Kopf, schielte nach dem Stachelschwein und sagte: „Das ist überhaupt unser Wasser."

„Ich bitte um Verzeihung!" sagte das Stachelschwein, das ein höflicher, gutmütiger Bursche war. — „Das wußte ich nicht. Aber ich darf wohl noch einen Mund voll nehmen? Ich bin so durstig." Keiner der Brüder antwortete; sie kehrten ihm beide den Rücken zu und glotzten hinauf zu einer schönen grünen Fliege, die oben unter einem Huflattichblatt spazieren ging. Der eine war bange, daß der andere sie fangen könnte. Aber gerade als Krabbe sie dem Bruder vor der Nase wegschnappen wollte, flog sie fort:

„Hast mich?" sagte die Fliege, und weg war sie.

„Man hat nicht immer Glück," bemerkte das Stachelschwein teilnehmend; es hatte nun seinen Durst gelöscht und fand, daß es etwas Liebenswürdiges sagen mußte, weil es hatte trinken dürfen.

„Wie wäre es, wenn Sie Ihrer Wege gingen?" sagte Quabbe.

„Es hat niemand um Sie geschickt", fügte Krabbe hinzu.

„Ja, dann gute Nacht. Und guten Fang!" nickte das Stachelschwein höflich und trabte davon.

„Stecknadelkissen!" murmelte Quabbe und sah ihm mit seinen gestielten Augen nach.

„Rüsselbiß!" sagte Krabbe.

„Mir scheint, dieses Stachelvieh sprach davon, daß wir heiraten sollten," brummte hierauf Quabbe. „Ho ja," lachte Krabbe säuerlich. „Wenn Leute ins Unglück kommen, wollen sie gerne andere mitziehen. Der Kerl sitzt mit einem ganzen Nest voll Jungen da!" „Kann man sie essen?" „Ja, die Krähen haben sie sehr gerne." — „Dann sollen sie sie nur verspeisen!" sagte Krabbe. „Es ist eklig mit all den Jungen, die in die Welt gesetzt werden. Alle wollen sie Futter haben. Es bleibt bald für uns nichts mehr übrig." „Ja, das ist wirklich wahr, Bruder." sagte Krabbe. „Und daran ist nur die Liebe schuld." „Und die vielen Heiraten!" — „Nicht viele sind so klug wie wir!" „Nein, das ist ein wahres Wort!" „Wir kümmern uns um uns selbst!" „Das tun wir." „Und wir kommen keinem zu nahe!" „Nein, wenn nur die anderen uns in Frieden lassen!" „Ja, siehst du keine Fliegen?" „Nein, nicht eine einzige habe ich in der letzten halben Stunde gesehen." „Ich auch nicht." „Wo bleiben sie nur alle?" „Die anderen fangen sie." „Für uns bleibt nichts übrig." „Wir müssen hungrig zu Bett gehen." „Das müssen wir ja immer." „Wenn ich nur so groß wäre, daß ich alles Futter der ganzen Welt essen könnte!" sagte Quabbe. „Ja, und wenn ich dir dabei helfen könnte," sagte Krabbe.

So saßen sie und plauderten und murmelten und brummelten, die zwei lieben Brüder, bis tief in die Nacht; und bald schnappten sie eine Fliege, bald einen Nachtschwärmer, und bald eine Mücke, und schnalzten sie mit ihren breiten Mäulern in sich hinein, so daß es klang, wie wenn man ein paar nasse Handschuhe zusammenschlägt; aber satt wurden sie nicht, sagten sie, und erst gegen Morgen, als es anfing licht zu werden, krabbelten sie zu ihrem Loche hin und ließen sich hinabplumpsen. Und da saßen sie nun von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang und schliefen und verdauten. Und dunkel war es drunten und feucht und trübselig; aber das war gerade nach ihrem Geschmack. Aber droben im klaren Sonnenschein war Leben und Licht und Freude und Lustigkeit! Über dem Wasser schwärmten Schmetterlinge und Libellen und setzten sich bald auf die eine Blume, bald auf die andere; kleine niedliche Fische schwammen auf dem Wasser umher und schlugen mit den Schwänzen und spielten Fangen. Oben auf den Feldern hüpfte der Hase in dem frischen Gras und nahm einen Mund voll hier und einen Mund voll dort; und hoch oben in der Luft kreisten Schwalben und Lerchen und genossen die Aussicht und sahen auf das Ganze herab und auf den Storch, der in seinen langen roten Stiefeln drüben in einer Ecke der Mergelgrube umherwatete; er hob die Füße so hoch und setzte sie ganz stille wieder hin, um keinen Lärm zu machen.

Auf einmal fiel sein Auge auf ein rundes Loch.

„Gott weiß, wer da wohnen mag," dachte er und ging hin. Und als er am Rande des Loches stand, legte er den Kopf schief und guckte hinab.

„Nehmen Sie sich in acht! nehmen Sie sich in acht," rief ein Schmetterling, der vorbeiflog. Aber bevor der Storch fragen konnte: „Warum?" war er verschwunden.

„Sind Sie verrückt? Sind Sie verrückt?" schrie eine Wasserjungfer, die sich auf der Spitze einer Binse sonnte, „sind Sie verrückt, sind Sie verrückt?" Und eine kleine blaugrüne Fliege, die auf einem Wasserlilienblatt vorbeisegelte, schrie auch: „Sind Sie toll?" und wäre beinahe vor Schreck kopfüber ins Wasser geplumpst.

„Aber, Gott behüte," sagte der Storch — es wurde ihm ganz bedenklich zu Mute — „wer wohnt denn in diesem Loche?"

„Die Brüder Grün," sagte die Wasserjungfer und schlug mit den Flügeln ein Kreuz beim bloßen Nennen des Namens. „Die Brüder Grün!" riefen die Fliegen unter den Lattichblättern, „die zwei ärgsten Ungeheuer auf der ganzen Welt." „Die Brüder Grün!" zischte der Regenwurm, „gestern Abend haben sie meine Frau gegessen!"

„Darf ich fragen, welcher Tierklasse sie angehören?" fragte der Storch.

„Frösche! Frösche! Frösche!" erklang es ringsum.

„Na—aa," sagte der Storch, „nichts anderes. Die kann man wohl kriegen." Und er senkte ganz ungeniert den ganzen Schnabel bis zu den Augen hinab in das Loch. Tief, tief unten auf dem Grunde saßen ja die Zwillinge und schliefen. Jeder in einer Ecke. Krabbe links, und Quabbe rechts, denn er war der Ältere. Und er träumte gerade, er wäre im Begriffe, nach einer schönen, fetten, glänzenden Roßfliege zu schnappen.

„Stehenlassen, Krabbe!" rief er zornig, als ihn jemand im selben Augenblick berührte. „Die Fliege gehört mir! Ich habe sie zuerst gesehen! Die nächste kannst du haben!"

„Hallo", dachte der Storch, „da haben wir ja das Ungeheuer." Und er packte Krabbe bei einem Hinterbein und zog ihn hervor. — „Was bist denn du für eine Größe?" fragte er dann und setzte den Frosch vor sich auf die Erde.

„Ich bin Quabbe!" sagte der Zwilling. „Lassen Sie mich in Frieden. Ich liebe es nicht, hinauf an's Licht zu kommen." Und damit kehrte er dem Storch den Rücken und wollte wieder in sein Loch hinabkrabbeln.

(Schluß folgt.)

2. Blatt.

Deutsche Rundschau.

Nr. 102.

Bromberg, Freitag den 2. Mai 1924.

Pommerellen.

1. Mai.

Graudenz (Grudziądz).

* **Polnische Kinder aus dem fernen Osten.** Das „Rettungskomitee für polnische Kinder aus dem fernen Osten“ ist gegenwärtig dabei, hier eine Erziehungsanstalt in Betrieb zu setzen, und zwar nach dem Muster eines bereits in Neustadt bestehenden Unterkunftshauses für Rückwanderer. In der Anstalt soll eine Gruppe von Kindern untergebracht werden, die durch Vermittlung der Regierung und unter Beihilfe der Japanischen Gesellschaft aus Sibirien haben heimkommen können. *

A. **Im Schulzschen Hafen** legte Dienstag der Dampfer „Chelmno“ an. Das Ladeufer neben den Baracken der Dampferexpeditionen ist mit einer dicken Schlammschicht überzogen. Es sind einige Steige geschaufelt worden, damit man von der Brüderstraße zum Hafen gelangen kann. Im Hafen befindet sich außer dem Schulzschen „Courier“ nur noch der Strombaudampfer „Graudenz“, ein Kohlenschiff. — Nachdem das Wasser nun weiter gefallen ist, sind die jenseitigen Kämpen wasserfrei. Nur die vielen kleinen Lachen ziehen sich durch das Grün der Weiden. *

A. **Von der Gewalt des Hochwassers** kann man sich einen Begriff machen, wenn man sieht, wie ein schwerer Zinkblechprahm von seiner Liegestelle am Schulzschen Hafen bis in die Nähe der Kriegsbrücke weiter getrieben ist. Die Eisschollen haben das massive Gefüge verbogen. Auch die aus dem Wasser hervorragenden Spundwandplatten sind von den Eisschollen stark verbogen und geknickt. *

□ **Der Wochenmarkt am Mittwoch** war recht gut beschickt. Eine wesentliche Preisveränderung war nicht zu bemerken. Trotzdem viele Beamten bereits am Dienstag ihr Gehalt ausgezahlt erhielten, war das Geschäft nicht derart, wie man es erwarten durfte. Es wurden folgende Preise (in Millionen) gezahlt: Butter 2,8—3, Eier 1,9—2, Glumse 0,6, Kartoffeln 7, Weißkohl 0,5, Rotkohl 0,6, Zwiebeln 0,8, Steckzwiebeln 1, Backobst 0,8. Obstbäume, allerdings nur minderer Qualität, wurden mit 3,5 angeboten. Der Fischmarkt war recht gut beschickt. Noch gegen 12 Uhr waren größere Fischbestände vorhanden. Es wurden folgende Preise erzielt: Aale 3,5—5, Zander 4, Hechte 2, Barsche 1,5, Bressen 1—1,5, Plötze 0,6—1,2. An Seefischen sah man frische Heringe und Breitlinge zu 0,6 bzw. 0,35. Der Geflügelmarkt zeigte Hühner in Federn für 4—7, junge Tauben (Paar) 2,5—3, Gänse in Federn 10. Auf dem Fleischmarkt waren folgende Preise notiert: Schweinefleisch 1,2 bis 1,4, frischer Speck 1,6—1,7, Schmalz 2,8, Rindertalg 2,4, Rindfleisch 1,2, Hammelfleisch 1,2, Kalbfleisch 0,7—0,9. [illegible] Einspännerfuhren Spaltholz wurden mit 14—16 Mill. angeboten. *

□ **Der Schweinemarkt** zeigte eine starke Zufuhr. Die Preise sind noch mehr gedrückt. Absatzferkel wurden bereits mit 15—28 Mill. abgegeben. Auch Läufer und Zuchtschweine haben noch keine Preissteigerung erfahren: die leidige Geldknappheit zwingt trotz der niedrigen Preise immer wieder die Landleute zum Verkauf. Der Markt verlief schleppend. *

A. **Gewitter.** Am Dienstag abend traf ein schwerer Gewitterregen die Stadt, und Hagelschlag ging hernieder. Auch Mittwoch hagelte es wieder. *

* **Bei dem Waldbrand** in Rothof sind nicht 14, sondern nur vier Morgen Schonung verbrannt. Das Feuer ist durch Funkenflug aus der Lokomotive des Thorner Zuges entstanden. *

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Sport-Club Grudziądz. Monatsversammlung am Freitag, den 2. Mai, abends 8 Uhr, im „Weinberg“. Der wichtigen Tagesordnung wegen ist vollzähliges Erscheinen erforderlich. (16582 *

Thorn (Toruń).

⫩ **Von der Weichsel bei Thorn.** Der Wasserstand war Mittwoch früh auf 2,86 Meter über Normal zurückgegangen. — Am Dienstag traf ein der Warschauer Transport- und Schiffahrts-Gesellschaft gehöriger Dampfer mit Gütern aus Danzig ein. Er brachte verschiedene Güter hierher und nahm von hier Mehl mit, das für Warschau bestimmt ist. Dienstag abend traf der der Bromberger Schleppschiffahrts-Gesellschaft gehörende Dampfer „Neptun“ ein, der Mittwoch früh mit fünf Kähnen nach Borowicze (Kongreßpolen) weiterdampfte, wo Zucker geladen werden soll. Aus Wloclawek kommend, traf Dienstag abend ein Kahn mit Holzladung ein. **

⫩ **Auslandsgäste in Thorn.** Aus Posen kommend, weilte am Dienstag eine größere, hauptsächlich aus Schülern und Studenten bestehende Gesellschaft in den Mauern unserer Stadt. Die fremden Gäste — dem Vernehmen nach sollen es Rumänen sein — besichtigten die Sehenswürdigkeiten Thorns und unternahmen auch auf dem Dampfer „Toruń“ (früher „Ente“) eine kleine Spazierfahrt auf der Weichsel. Sie wollen sich von hier nach Warschau begeben. **

⫩ **Das erste Gewitter dieses Jahres** ging am Dienstag (29. 4.) über unsere Stadt nieder. Nachdem man vormittags verschiedentlich dumpfes Donnerrollen aus der Ferne gehört hatte, zog in der vierten Nachmittagsstunde ein Gewitter mit Blitzen und Donner über die Stadt weg, von ausgiebigem Regen begleitet. Die Dauer des Gewitters war nur kurz, dagegen hielt der Regen mehrere Stunden an. **

⫩ **Durch brennendes Stroh** hätte dieser Tage ein Teil des Stadtparks an der ehemaligen Schillerwiese größeren Schaden davontragen können. Spielende Kinder machten einen Passanten auf einen, um einen Baum geschichteten und zusammengepreßten Strohballen aufmerksam, aus dem Rauchwolken herauskamen. Durch die sich entwickelnde große Hitze war die Rinde des Baumes schon stark verbrannt worden. Die Glut konnte gelöscht werden, ehe sich Flammen entwickelt hatten. **

* **Berent** (Kościerzyna), 30. April. Heute vormittag wurde auf der Chaussee zwischen Berent und Neu-Klinsk ein Pferd des Besitzers Schwarz von einem Auto überfahren und sofort getötet.

* **Czersk**, 30. April. In den waldreichen Gegenden um Osche und Czersk ist die Holzschnitzerei seit Jahrzehnten zu Hause. Nach jahrelangem Darniederliegen ist hier ein neuer Aufschwung dieser nützlichen Hausbeschäftigung festzustellen. Es werden Kornschaufeln, Sensenstiele, Mulden, Eßlöffel, Kellen, Harken geschnitzt. Die große Arbeitslosigkeit des letzten Winters hat viele Familien zu der alten, von den Vätern gelehrten Beschäftigung wieder zurückgeführt. Der Absatz ist gut, und Händler bereisen jetzt Pommerellen, um diese Erzeugnisse in großen Mengen aufzukaufen.

h. **Górzno**, Kr. Strasburg, 29. April. Der heutige Wochenmarkt, der erste nach den Feiertagen, war reichlich beschickt. Man zahlte folgende Preise (in Millionen): Butter 2—2,3, Eier 1—1,2, Schmalz 1,9, roher Speck 1,5 bis 1,6, Schweinefleisch 1,2—1,3, Eisbein 0,8, Wurst 1,3—1,5. Beim Geflügel stockte der Umsatz. Es kosteten Gänse 6—8, Puten desgl., Hühner 2—4. Kartoffeln stellten sich auf 4—4,5 und Roggen auf 9,5—10 der Zentner. Ferner wurden reichlich Sämereien angeboten. — Am nächsten Dienstag, 6. Mai, findet hier ein Monatsmarkt statt. — Ab 1. Mai ist das Weiden von Vieh auf den städtischen Weideplätzen Lipka, Wygon und Wisialki gegen Entrichtung nachstehenden Weidegeldes (pro Stück) den Bürgern, die weniger als 15 Morgen Land besitzen, gestattet: Rind 1,50 Zloty. Jungvieh bis zu einem Jahr 1 Zł., Schaf 1 Zł., Schaflamm 0,50 Zł., Ziege 1 Zł., Ziegenlamm 0,50 Zł., Gans, ohne Ausnahme, 0,25 Zł.

\# **Neuenburg** (Nowe), 29. April. Wenn der letzte Sonnabend-Wochenmarkt auch wieder nicht sehr lebhaft war, so wurde dennoch soviel Butter angeboten, daß deren Preis von anfangs 3 auf 2,7 Millionen zurückging. Aus gleicher Veranlassung gaben Eier von 2 auf 1,6 Millionen nach. Kartoffeln wurden mit 5 bis 6 Millionen bezahlt. Hühner kosteten, je nach Größe, 5 bis 7 Millionen das Stück. An Fischen wurden Weißfische, etwas billiger als zuletzt, mit 800 000 Mark, Barsche und Hechte wieder mit 1,5 Millionen abgegeben. Der Preis für ein Liter Milch ist auf 300 000 Mark zurückgegangen. — Das Weichselufer bei Neuenburg nimmt allmählich wieder seine bisherige Gestalt an, und der zur Überfahrtsstelle führende Steindamm liegt bereits vollkommen frei. Die umfangreichen hiesigen Weidenkämpen haben vielfach wohl schon wieder trockenen Grund, jedoch sind außerordentliche Ablagerungen von Triebsand sichtbar, die das Wachstum der Weiden stark behindern. Die Schlammniederschläge in den niedriger gelegenen Gärten in der Nähe des Weichselufers wirken dagegen befruchtend auf die Obstbäume, so daß deren Besitzer nicht unzufrieden damit sind.

we **Aus dem Kreise Schwetz**, 29. April. Schon vor einigen Monaten wurde der deutsche Lehrer in dem Ansiedlungsgut Sibsau entlassen. Die deutschen Kinder müssen nun die polnische Schule besuchen. Da auch die deutschen Kinder aus Kommerau. Krusch die Schule besuchen können, würde eine deutsche Schülerzahl von etwa 70 zusammen kommen. Es wäre die Errichtung einer Sammelschule in Sibsau erforderlich. Da die evangelischen Kinder keinen Religionsunterricht erhalten, kommt der evangelische Pfarrer aus dem benachbarten Kirchspiel Jeschewo wöchentlich einmal herüber und erteilt den Unterricht. — Seit einigen Monaten ist der zuständige evangelische Pfarrer aus Warlubien versetzt und die Gemeinde wird durch den Geistlichen aus Jeschewo versorgt, der jeden zweiten Sonntag Gottesdienst abhält. Da die Pfarrstelle vorläufig nicht besetzt werden dürfte, ist das Pfarrhaus verpachtet worden. Unbesetzt sind auch die evangelischen Pfarrstellen zu Lubiewo und Lianno.

Die kommunistische Verschwörung in Wolhynien

(Von unserer Warschauer Redaktion.)

A. E. M. **Warschau**, 28. April. (Eigener Drahtb.)

In der Presse sind Nachrichten über die Aufdeckung einer weitverzweigten Verschwörung in den Ostgebieten aufgetaucht. Es wurde auch kurz mitgeteilt, daß die Polizei bereits einige 60 Verschwörer verhaftet hat. Anfangs glaubte man, daß es sich um irgend eine Räuberbande handele, die durch Überfälle sich in den Besitz der dortigen Bevölkerung setzen wollte. Aus Aufzeichnungen aber, die der Polizei in die Hände gefallen sind, geht hervor, daß man es hier mit einer kommunistischen Verschwörung zum Zwecke der Losreißung der Ostkreise von Polen zu tun hat, die in enger Verbindung mit Moskau stand. Die Verschwörung umfaßt zahlreiche radikale ukrainische Elemente, die besonders in der Wojewodschaft Wolhynien ihr Unwesen trieben. Die Polizei hatte von diesen kommunistischen Machenschaften schon lange genaue Kenntnis. Im Geheimen wurde Material gesammelt, ein gut organisierter Gegenstoß vorbereitet. Die Informationen, welche den Behörden zuteil wurden, besagen, daß zwischen den Osterfeiertagen und dem 1. Mai d. J. die Revolution zum Ausbruch kommen sollte. Alles war von kommunistischer Seite gut vorbereitet. Durch einen für die polnischen Behörden sehr glücklichen Zufall wurde der Plan vereitelt. In der Karwoche versuchten zwei ukrainische Studenten aus Krzemieniec Wolhynski über die „grüne Grenze“ mit sehr wichtigen Dokumenten auf russisches Gebiet zu kommen. Da der polnische Polizeikordon im Osten noch immer ungenügend ist, gelang den Ukrainern auch ihr Vorhaben, aber auf russischer Seite angelangt, verlangte die bolschewistische Grenzwache, die in die Geheimnisse der Verschwörung nicht eingeweiht war, daß die beiden Studenten ein Lösegeld zahlen. Da die ukrainischen Studenten die von den Bolschewisten verlangte Summe nicht besaßen, mußten sie unter den drohenden russischen Gewehrläufen über die Grenze auf polnisches Gebiet zurückkehren. Die Nacht kam und die Studenten verloren die Orientierung. Nachdem sie mehrere Stunden herumgeirrt waren, kamen sie an ein Eisenbahngleis und dort stießen sie auf einen Eisenbahnposten, den sie um ein Nachtlager baten. Der Posten gab ihnen das Nachtlager, verständigte gleichzeitig aber die Polizei, welche die Studenten abführte. Sie wurden von den Gerichtsbehörden eingehend verhört. Aus den bei ihnen gefundenen Dokumenten, die an die Sowjetbehörden adressiert waren, geht hervor, daß die Verschwörung aufs beste vorbereitet gewesen sei. Es wird darin auf das bestimmteste versichert, daß an dem ins Auge gefaßten Termin der Aufstand in den beschriebenen Gegenden zum Ausbruch kommen werde. Die polnischen Sicherheitsbehörden begannen sofort am Gründonnerstag, Karfreitag und Karsamstag ihre Gegenaktion. Hunderte von Revisionen wurden vorgenommen und dabei zahlreiches Material beschlagnahmt, das für zahlreiche führende Ukrainer in der Wojewodschaft Wolhynien sehr belastend sein soll. Über 80 Personen wurden verhaftet. Immer neue Haussuchungen werden vorgenommen, dabei wächst die Zahl der Verhafteten von Tag zu Tag. Die Verschwörer wollten zunächst durch zahllose Sabotageakte in den Ostkreisen große Unruhe unter der Bevölkerung verbreiten. Das sollte die erste Etappe zwischen den Osterfeiertagen und dem 1. Mai sein. Weiter sollte in Verbindung mit der durch die Sowjets geleiteten kommunistischen Organisation am 1. Mai in ganz Polen ein bewaffneter Aufstand gegen die Staatsbehörden losbrechen. Dem Aufstand sollten sowjetukrainische Spezialabteilungen zu Hilfe kommen. Russischerseits wäre dann gesagt worden, daß die Sowjets über diese Massen die „Macht und Kontrolle“ verloren hätten. Das sollte eine „aus der Volksleidenschaft im Augenblick geborene, mit rasender Schnelligkeit sich fortbewegende Aktion der unter der polnischen Macht schwer seufzenden bäuerlichen ukrainischen Bevölkerung“ sein, als Ziel des Aufstandes wird die Losreißung der Ostkreise von Polen angegeben.

Es bestanden bolschewistische Geheimorganisationen in Dubno, Rowno, Ostrog und Krzemieniec, die auf der einen Seite Verbindungen mit Lemberg, auf der anderen Seite mit den Weißrussen und der litauischen Bewegung in Wilna unterhielten. Es wurden zahlreiche geheime Waffenlager eingerichtet, von denen man einen Teil bereits aufgedeckt hat. Die Organisation war so vorbereitet, daß sie in jedem Augenblick im Falle des Mißlingens ihrer Aktion sich in die Defensive begeben und sich schnell von dem bedrohten Gebiet zurückziehen konnte. An der Spitze der Bewegung stand ein Oberster Kommandant, den die bolschewistische Regierung ernannt hatte. Er hatte unter sich die Kreiskommandanten, diese wieder die Ortskommandanten. Die Organisation hatte einen ausgesprochen politischen, aufständischen Charakter. Ihr standen reiche Gelder zur Verfügung, desgleichen war sie wohl versorgt mit Waffen, Munition und Explosivmaterial. Die Waffen sind russischen Ursprungs, was das Geld anbetrifft,

so handelt es sich um Edelvaluten und um Goldgeld. Die Zentrale der Organisation war Charkow. Die Grenzstädte Szepietowka, Slawuta, Krasnytaw, Berezdow und andere stellten die Verbindung zwischen der russischen Leitung und der polnisch-ukrainischen Bevölkerung her. Der oberste Leiter der Aufstandsbewegung ist ein hoher russisch-bolschewistischer Militärbefehlshaber, dessen Namen die polnischen Sicherheitsbehörden vorläufig noch geheim halten. Die Aufstandsbewegung sollte auf folgenden zwei Wegen sich fortbewegen: Ostrog—Dubno—Luck—Kowel—Brzesc und Ostrog—Rowno—Sarny—Pinsk—Luniniec. Die Organisation umfaßte in der Hauptsache die sogenannten Halbintelligenten und die ländliche Bevölkerung. U. a. wurde folgender bolschewistischer Organisationsbefehl angehalten:

1. Die Agitation ist zu erweitern und überall sind Rotten zu bilden; 2. Mitglieder sind vor allem aus Kreisen der Eisenbahner und aus der Mitte der Militärs zu werben, um auf schnellstem Wege die Objekte des Militärs und der Eisenbahn in die Hand zu bekommen; 3. Genaue Pläne und Beschreibungen sind zu beschaffen von Brücken. Wegen, Eisenbahnschienen mit Einzelheiten darüber, wie diese auf schnellste Art zu zerstören sind; 4. Auf ein gegebenes Zeichen sind sofort die Gutshöfe in Brand zu stecken; 5. Große Waffenlager sind anzulegen; 6. Pläne von den Standorten des Militärs sind zu beschaffen; 7. Vorbereitung geheimer Personalangaben von Personen beim Militär und bei den Verwaltungen (Beschreibungen, Adressen, Photographien); 8 Zu registrieren sind Material und Pferde.

Die polnischen Sicherheitsbehörden haben die ukrainisch-bolschewistische Aufstandsorganisation in den Kreisen Krzemieniec. Ostrog und Rowno liquidiert. Die polnische Gegenaktion ist noch im Gange. Nach den letzten Meldungen beträgt die Zahl der Verhafteten bereits über 100. Es wurde auch der Stab der Aufständischen verhaftet. Über den Ausgang der polnischen Gegenaktion darf man schon heute — so urteilen polnische Blätter — zufrieden sein. Es wird festgestellt, daß an der Bewegung nicht die gesamte ukrainische Bevölkerung in Wolhynien teilgenommen hat, sondern nur Teile, die von bolschewistischen Ideen erfüllt sind. Die gemäßigte Warschauer Presse fordert die Regierung auf, aus diesem Ergebnis die Nutzanwendung zu ziehen. Die Aufwiegler seien exemplarisch zu bestrafen, gleichzeitig sei aber die friedlich gesonnene Bevölkerung der Ostgebiete durch eine verständige Politik für die polnische Staatsidee zu gewinnen.

Der Spezialkorrespondent des Witosorgans „Echo Warszawskie" schreibt: Man muß selber eine Reihe von Tagen in den Ostgebieten weilen, man muß seine Augen weit aufreißen und die Ohren spitzen, um sich zu überzeugen, daß die Uhr der Geschehnisse Polens die zwölfte Stunde schlägt, es ist die allerhöchste Zeit, daß man in den Ostgebieten eine verständige Politik anfängt, wie dies der Machtstellung des polnischen Staates geziemt.

*

Wie verlautet, soll Kriegsminister Sikorski sich nach den Ostgebieten begeben. Im Zusammenhang damit wird erklärt, daß die Polizei in den Ostgebieten militarisiert werden soll.

*

Ein amtliches Dementi.

Die politische Presseabteilung des Ministerratspräsidiums teilt mit, daß die seit einigen Tagen in der Presse umlaufenden Nachrichten über eine auf dem Gebiete der Wojewodschaft Wolhynien entdeckte staatsfeindliche Verschwörung keineswegs den tatsächlichen Verhältnissen entsprechen. Trotzdem in Hinblick auf die schwebende Untersuchung zur Zeit Einzelheiten noch nicht bekannt gegeben werden können, steht doch schon fest, daß die seit langer Zeit in Polen geführte kommunistische Aktion als solche immer mehr an Boden verliert und sich zu einem Unternehmen entwickelt, das verbrecherischen Elementen für ihre eigenen Ziele dient. Zweifellos handelte es sich in der Wojewodschaft Wolhynien um eine solche Gruppe verbrecherischer Elemente, die auf Sabotageakte ausgingen. Die Schuldigen sind festgenommen und befinden sich in den Händen des Gerichtes. Über das Ergebnis der abgeschlossenen Untersuchung wird die Öffentlichkeit in Kürze unterrichtet werden.

*

Kommunistische Umtriebe und anderes.

Polnische Blätter berichten von der Aufhebung einer kommunistischen Spionagegesellschaft in Lemberg, die den Zweck hatte, Zivil- und Militärpersonen für die kommunistische Partei zu werben. Die Organisation wäre in Lemberg, Lodz und Warschau tätig gewesen, und an ihrer Spitze hätte das Mitglied der kommunistischen polnischen Arbeiterpartei Salomon Link gestanden. Drei Unteroffiziere, die den Werbungen Folge geleistet hätten, wären verhaftet worden und hätten auch ihre Schuld eingestanden. Der Schluß der Mitteilung lautet:

„Die Untersuchung hat festgestellt, daß die Organisation in enger Verbindung mit Berlin stand. Die hiesige bolschewistische Gesandtschaft treibt schon seit längerer Zeit militärische und politische Spionage in den benachbarten Staaten."

Diesen hier in Anführungszeichen mitgeteilten Schlußsatz der Meldung bringt der „Kurj. Pozn." im Fettdruck, und zwar wohl nicht deshalb, um auf die Tätigkeit der bolschewistischen Gesandtschaft in Warschau mit besonderem Nachdruck hinzuweisen, da ja daran nichts Ungewöhnliches ist, sondern vielmehr, wie man wohl aus der ganzen Tendenz des Blattes schließen kann, um auf den „Zusammenhang mit Berlin" hinzuweisen — natürlich in dem Sinne, als ob die genannte kommunistische Spionagegesellschaft mit der Berliner Reichsregierung in Verbindung stände. Daß das nicht der Sinn der obigen polizeilichen Mitteilung über die Angelegenheit sein kann, liegt auf der Hand. Wenn eine Verbindung der in Lemberg aufgehobenen Bande mit Berlin wirklich festgestellt sein sollte, so sind selbstverständlich unter „Berlin" nur die kommunistischen Kreise daselbst zu verstehen. Das wäre dann eine Sache, die nichts Sensationelles an sich hat. Wenn der „Kurj. Pozn." sie durch den Fettdruck aufbauscht, so fälscht er den Sinn der Meldung, offensichtlich für den politischen Zweck, das polnisch-deutsche Verhältnis zu vergiften. Denn für so naiv können wir das Blatt nicht halten, daß es selbst an eine Verbindung der polnischen Kommunisten mit der deutschen Reichsregierung glaubt.

Handels-Rundschau.

Holzmarkt.

Vom polnischen Holzmarkt. Auf den polnischen Holzmärkten herrscht infolge der bereits begonnenen Bausaison regere Stimmung für Baumaterialien. Polnische Firmen erhalten dauernd Anfragen auch aus dem Auslande. Im Inland macht sich besonders erhöhtes Interesse für gesägtes Bauholz bemerkbar. Trotzdem zeigen die Preise keine festere Tendenz, besonders infolge der schwierigen Kreditbedingungen. Die letzten Preise p. Festmeter loko Waggon Verladestation (in einem Umkreise von 400 Kilometern um Warschau) sind in Millionen Polenmark folgende: Kieferne, besäumte Bretter (Zimmermannsware) 42—46; Bohlen, zwei- und mehrzöllige 48—50; gesägtes kiefernes Kantholz 50—53; halbzöllige Kistenbretter 52—54; kieferne, unbesäumte Tischlerbretter 60—62; unbesäumte Eichenbretter 75—80; Brennholz in Scheiten 7—8 je Raummeter. Die Feiertagsstimmung ließ eine regere Geschäftstätigkeit noch vermissen, trotzdem Anfragen aus dem Ausland recht stark einlaufen. Das Geschäft ist nach wie vor schleppend, weil die Kalkulation infolge der hohen Frachtkosten sich recht schwierig gestaltet. Danziger Vermittlerfirmen halten weiterhin den Preis von 12 bis 13 Lstrlg. per Standard für unsortierte englische Kiefernbohlen franko Waggon Danzig. Für diese Art Bohlen (in den aktuellen Ausmaßen) verlangt man in Polen 36 Schilling bis 2 Lstrlg. je nach der Entfernung von der Grenzstation. Diese Preise lassen sich infolge der hohen Frachtkosten nicht erreichen. Man kann beispielsweise im Grodnoer Bezirk bis 38 Schilling je Festmeter franko Waggon Verladestation erzielen. Für fichtene Exportbohlen nach Frankreich und Belgien (unsortiertes Material vom Stockende), d. i. Madriers und Bastings, werden gegenwärtig 32 Schilling verlangt, während man nicht mehr als 30 Schilling erzielen kann. Kiefernklötze vom Stockende von 25—40 Zentimeter Durchmesser am dünneren Ende kosten weiterhin 15—17 Schilling je nach Spezifizierung und Frachtunterschied.

Ein englisches Urteil über Danziger Holzlieferungen. „Danzig verschifft, so schreibt „Timber Trader Journal", einiges sehr gutes Holz, aber auch eine Menge minderwertiges, und man kann sich in bezug auf dauernd gute Qualität nur auf sehr wenige Exporteure verlassen. Kauft man dagegen von Schweden oder Finnland, fällt diese Schwierigkeit weg. Der Danziger Handel mit Sägewaren, Deals, Latten und Brettern ist ziemlich neu und kann, so wie er augenblicklich geführt wird, sich nicht befriedigend entwickeln. Ein großer Teil der minderwertigen Danziger Holzexporte, die jetzt nach London kommen, finden schließlich ihren Weg in die öffentlichen Auktionskataloge, wo das Holz zu sehr niedrigen Preisen verkauft wird. Die Londoner Importeure sind in der Tat so gewöhnt, Danziger Holz billig auf den Auktionen zu kaufen, daß sich viele weigern, Angebote zu cif-Bedingungen zu machen. An der Nordostküste jedoch und am Humber hat sich der cif-Handel vergrößert. Es wird einige Zeit dauern, bis das Danziger Holz seinen schlechten Namen, den es sich vor ein oder zwei Jahren gemacht hat, wieder verliert. Damals wurden viele Kontrakte für spezifizierte Lieferungen geschlossen und die Verkäufer durch höhere Macht gezwungen, entweder um Aufschub oder Streichung des Auftrages zu bitten. Außerdem war die Qualität sehr verschieden. Wir glauben, daß heute mehr Sorgfalt beim Abschließen von Verkäufen verwandt wird, aber die Transportverhältnisse sind immer noch unbefriedigend, und solange das Holz nicht wirklich im Hafen ist, wenn es verkauft wird, können die Verschiffer nie ganz sicher sein, daß sie am Verfalltage zu liefern imstande sein werden."

Der neue Posttarif

nach der Zloty-Währung.
Gültig vom 1. Mai 1924 ab.

Art der Sendung	Inland und Danzig	Verkehr nach dem Auslande
	Groschen	Groschen
Gewöhnliche Briefe.		
Briefe (Privatverkehr) im Inlande bis 20 gr	15	bis 20 gr 30, für jede weitere 20 gr 15
über 20 gr bis 250 gr	30	
Nach dem Freistaat Danzig.		Nach Österreich, Tschechoslowakei, Rumänien und Ungarn bis 20 gr 24, für jede weitere 20 gr 15
bis 20 gr	18	
über 20 gr bis 250 gr	36	
Postkarten.		
Einfache Karten	10	18
Karten mit Rückantwort	20	—
		Nach Österreich, Tschechoslowakei, Rumänien und Ungarn 14 (Format 14×9 cm höchst., 10×7 cm mindestens,)
Drucksachen.		
Drucksachen im Privatverkehr bis 50 gr	5	Für jede 50 gr 6 (Höchstgewicht 2 kg).
über 50 gr bis 100 gr	8	
über 100 gr bis 250 gr	15	
über 250 gr bis 500 gr	30	
über 500 gr bis 1000 gr	40	
Warenproben.		
Warenproben bis 250 gr	15	Für jede 50 gr 6, mindestens 12 (Höchstgewicht 500 gr).
„ über 250 gr bis 500 gr	30	
Geschäftspapiere.		
Geschäftspapiere bis 250 gr	15	Für jede 50 gr 6, mindestens 30, (Höchstgewicht 2 kg).
„ über 250 gr bis 500 gr	30	
„ über 500 gr bis 1000 gr	40	
Gemischte Sendungen.		
Gemischte Sendungen bis 250 gr	15	Für jede 50 gr 6, mindestens 12 (Höchstgewicht 2 kg).
über 250 gr bis 500 gr	30	
über 500 gr bis 1000 gr	40	
Zeitschriften.		
Für jedes Exemplar bis 25 gr werden in bar erhoben 18 % der Gebühr für Drucksachen bis 50 gr.		Gebühr wie für Drucksachen entsprechenden Gewichts. Nach Österreich, Tschechoslowakei und Ungarn wie im Inlandverkehr.
Für jedes Exemplar bis 50 gr u. 100 gr 20 % der Gebühr für Drucksachen bis 50 gr bzw. 100 gr.		
Für jedes Exemplar über 100 gr 15 % der Gebühr für Drucksachen ent- entsprechenden Gewichts.		
Für Nachlieferung von Exemplaren laufenden Abonnements werden keine Gebühren erhoben.		
Wertbriefe.		
Wertbriefe im Privatverkehr wie für Einschreibebriefe entsprechenden Gewichts und Gebühr für die Wertdeklaration für jede 100 Zł. oder einen Teil davon	10	Wie für Einschreibebriefe entsprechenden Gewichts und die Gebühren für die Wertdeklaration 50 Centime für jede 300 Goldfranken od. einen Teil davon.
Anmerkung: Im Verkehr mit Danzig wird die Gebühr für die Wertdeklarationen wie bei den Wertbriefen nach dem Auslande berechnet.		
Pakete.		
Pakete bis zu 1 kg	40	Die in dem Auslandspakettarif in Centime und Franken angegebenen Sätze werden in poln. Mark nach dem Tageskurs des Goldfranken umgerechnet.
„ von 1 kg bis 5 kg	80	
„ „ 5 „ „ 10 „	130	
„ „ 10 „ „ 15 „	180	
„ „ 15 „ „ 20 „	250	
(Im Verkehr mit dem Freistaat Danzig gilt der Auslandstarif.)		
Postanweisungen.		
Postanweisungen bis 10 Zł.	10	Nur nach Frankreich, dem Saargebiet und Vereinigten Staaten von Nordamerika bis 50 Zł. 50, über 50 bis 100 Zł. 100 und für jede weitere 100 Zł. 50.
„ über 10 bis 25 Zł.	25	
„ „ 25 „ 50 „	40	
„ „ 50 „ 100 „	60	
„ „ 100 „ 250 „	80	
„ „ 250 „ 500 „	120	
„ „ 500 „ 750 „	160	
„ „ 750 „ 1000 „	200	
(Nach dem Freistaat Danzig ist der Postanweisungsverkehr nicht aufgenommen.)		

Freude auf dem Apfelberg.

Von Oskar Maurus Fontana.

Die Lies geht zum Schneider: „Geh, mach mir ein Hochzeitskleid." — „Sapperlot, du heirat'st gar?" — „Den Roch. Aber darfst es niemand sagen. Er will's net haben. Es ist das so eine alte Liebe — weißt eh, da darf's net unter de Leut kommen, bis daß wir zwei stehen vorm Altar. Der Pfarrer tut's eh a so." — „Wohl, wohl, dein Kleid kannst am Dienstag haben." — „Ich hol mir's dann. Zahl'n wird's der Onkel. I geh auf'n Apfelberg."

Die Lies geht zum Bäcker: „Geh, gib mir allerhand Bäckereien, Zuckerln, Torten, das Allerfeinste, was hast. I heirat' nämlich. Aber darfst es niemand sagen, der Pfarrer hat's verboten, weil das so eine alte Liebe ist. Ja, du schaust, Frau Mutter, i heirat den Roch. In vierzehn Tagen. Jetzt geh i auf'n Apfelberg. Mein Onkel wird alles zahl'n."

Die Lies kauft so einen Hut, die Lies kauft so Schürzen, Bänder und Spielzeug.

Die Lies geht auf den Apfelberg, steil auf, durch den Wald, sie trägt schwer an den Sachen, aber die Lies singt vor sich hin, lacht leise und steht dann plötzlich starr. Die Lies ist blond, die Lies ist breit, aber sie hat eine ganz zarte, feine Haut, und wenn die Sonne ihre Nasenflügel trifft, sieht man die Blutadern durchschimmern. Die Lies geht schnell den Berg hinauf, und sie tritt in die Stube, als sie alle, Bauersleute, Knechte und Kinder, beim Schmarrn und Salat sitzen und sich aus der Schüssel die Brocken holen.

Alle schauen sie schweigend an; heute ist Werktag, da arbeitet man, geht nicht spazieren. Sie aber lacht hell und wirft die Torten und Bäckereien auf den Tisch, daß die Fliegenschwärme summend aufschwirren: „Da eßt, in vierzehn Tagen ist mein Hochzeitstag." Und hat jedem ein Geschenk mitgebracht. Dem Bauer ein silbernes Roß für die Uhrkette, der Bäuerin einen Topf, den Kindern einen Holzwagen mit Pferden und eine Puppe, den Knechten Tabak, den Mägden Kopftücher und Schürzen. Die Lies spricht und spricht und hört nicht auf, und alle hängen an ihren Lippen, von denen Glück und Verheißung wie ein Gewitterregen im Sonnenschein kommen. In vierzehn Tagen!

Sie bleibt auf dem Apfelberg. Die Tage sind schön, nicht nur, weil die Sonne über den gelben Feldern steht und in den Nächten nur der Fall der Quellen aus den Wäldern zu hören ist, sondern weil jeder ihre Hand, die Hand einer Glücklichen, im Vorübergehen drückt, weil sie, die Freudige, alle freudig durch ihr Wort, durch ihren Blick macht, weil alle an den Näschereien knabbern, den Tabak paffen, auf die Holzpferde einpeitschen, die Puppen wiegen, sich mit den Schürzen schmücken.

Die Lies geht heimlich zum Bauer und sagt: „Onkel, den Bergwald drüben, den du so lange haben willst, den kaufen wir zusammen, ich, du und der Roch." Und der Bauer gibt ihr einen Kuß.

Die Lies geht heimlich zur Magd und sagt: „Du kriegst wieder ein Kind, und weil es das vierte ist, wollen sie dich nicht mehr haben. Eine Magd mit vier Kindern bei sich soll nicht gut tun. Wein' nicht. Du kommst zu mir, mit deinen vier Kindern. Du wirst es gut haben." Die Magd nickt stumm, überwältigt, mit Tränen in den Augen.

Die Lies geht heimlich zum Roßknecht und sagt: „Ich weiß, du möchtest ein Fuhrmann sein, aber du hast kein Geld, dir zwei Pferde und einen Wagen zu kaufen. Der Roch wird dir leihen. Ich spreche mit ihm. Du wirst ein Fuhrmann." Der Roßknecht wirft die Arme in die Höhe und schreit vor Glück.

Die Lies geht heimlich zu den Kindern und sagt: „Ich bau euch Häuser aus Bärenzucker auf meinen vier Hügeln, dort sollt ihr wohnen. Ihr braucht nicht in die Schule zu gehn, ihr werdet den ganzen Tag tun, was euch freut, ihr werdet nur, wenn ihr wollt, zu uns Erwachsenen auf Besuch kommen." Die Kinder kichern wie in ihren scheuesten Träumen ertappt, während ihre Augen leuchten.

Freude ist auf dem Apfelberg. Nie lebten diese Menschen so leicht, so in Güte, so in Liebe, nie faßte Hand so zu Hand, nie war Wort und Blick jedes so mit Lust auch für den andern gesegnet.

Und Tag wird Nacht, und Nacht wird Tag und wiederum. Und eine Woche ist davongelaufen, und die zweite kommt aus dem Schleichen ins Traben. Und die Lies lacht noch immer. Nur manchmal, wenn niemand zuschaut, muß sie mitten im Weg stehenbleiben und kann nicht mehr weiter und sieht aus wie ein bettelndes Kind, das sich verlaufen hat und nicht mehr den Weg nach Hause findet. Und des Nachts wacht sie zuweilen auf, kalter Schweiß liegt auf ihrem Körper, und in ihrer Kehle röchelt ein Winseln, und sie weiß mit klopfendem Herzen nicht: hat sie laut hinausgeschrien in die Nacht, oder erstickte der Schrei in ihr?

Aber die Sonne gibt Segen. Und die Freude ist auf dem Apfelberg zu Hause.

Der Hochzeitstag kommt. Aber nein, sie hat einen Brief bekommen, die Trauung ist verschoben worden. Und sie trillert.

Aber am Sonntag trägt sie ihr Brautkleid. Jetzt schon? Ach ja, im Kasten kamen die Spinnen darüber, und sie muß doch einmal sehen, wie es ihr steht.

Und sie trägt es jeden Tag. Der Tabak ist verraucht, die Torten aufgegessen, der Bierwagen verliert ein Rad, Flecken kommen ins weiße Hochzeitskleid. Tut nichts, Roch wird ein neues kaufen. Roch wird zwei neue kaufen, Roch wird jedem eins kaufen, Roch wird alles neu kaufen.

Die Sonne steht breit noch da und auch die Freude, aber der Tag wurde schwül, und ein Gewitter sticht aus der Ferne mit hitzigen Strahlen.

Tag wird Nacht, und Nacht wird Tag, und immer so. Der Bauer sagt, er gehe in den Wald schauen, ob er schon wieder schlagen könne, und er nimmt sich Mundvorrat mit. Das Herz der Lies stockt im Krampf, aber sie lächelt, sie begleitet den Onkel bis zum Gatter, winkt ihm nach.

Der Bauer geht nicht in den Wald, der Bauer geht in den Markt, der Bauer geht zum Roch. „Wann wirst du die Lies heiraten?" Der Roch weiß von nichts. Der Bauer wird gelb im Gesicht und erzählt. Und der Roch antwortet: „Wir sind oft z'samm g'wesen. Aber vom Heiraten ist gar nie keine Red' g'wesen." Sie nehmen jeder eine Prise und gehen auseinander. Der Bauer fragt in den Geschäften nach und bekommt überall eine Rechnung vorgelegt und zahlt. Das silberne Roß tut er von der Uhrkette, gibt es zurück.

Er geht den Weg zum Apfelberg allein hinauf. Nie war ihm der Weg so steil, nie waren ihm die Beine so steif, nie war sein Herz trauriger als diesmal, da er in stierender Wut Fuß um Fuß setzt. Der Bergwald, den er von seinen Knabentagen an gern sein genannt hätte, den sein Vater verloren hatte, der jetzt so nahe gewesen war, rauschte wieder fern, hochmütig und nichts wissend von Menschenschicksal und Menschensehnsucht.

Der Bauer rief nach der Lies. Die Kinder begannen verständnislos zu wimmern in der Ahnung eines großen Verlustes. Und der Bauer schrie weiter, schrie die erlebte Schmach hinaus, und der Roßknecht schrie, und die schwangere Magd schrie, und der Schmerz schrie seine verzweiflungsvolle harte Melodie ob der zersprungenen Freude.

Die Lies stand in ihrer Kammer, die Hände über den Schultern verkreuzt, und zitterte. Der Bauer riß sie bei den gelben Haaren und schleifte sie in die große Stube, während die andern auf sie einschimpften. Die Lies fühlte keinen Schmerz, jetzt nicht und bei den Schlägen nicht; sie dachte nur: Warum sind die Menschen so böse zu mir, ich tat ihnen doch nur Gutes. Sie wußte nicht, daß der Mensch, dem die Freude geraubt wird, die Heiligkeit verliert.

Der Bauer warf sie auf den Boden und peitschte sie. Dann stieß er sie auf die Straße, riegelte das Haus zu.

Die Sonne schien.

(„Köln. Ztg.")

Die glückliche Geburt eines gesunden kräftigen **Töchterchens** zeigen hocherfreut an

Theodor Segor und Frau Maria geb. Morawietz.

Brigitte Maria

16549 Strzelno, im April 1924.

Heute vormittag 8½ Uhr verschied sanft nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger-, Großmutter und Tante 7528

Mathilde Buhse

geb. **Brüschke**

im 77. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Striesau, den 30. April 1924.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 4. Mai, nachm. 4½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Durch Ankauf eines ganzen Grabstein-Lagers bin ich in die Lage versetzt, 15932

Grabsteine

in bekannt guter Ausführung zu konkurrenzl. Preisen abzug. Garantie f. Wetterbeständigkeit.

Prachtvolle Waschtischgarnituren

aus Marmor und prima Kunststein billigst.

G. Wodsack, Steinmetzmeister, **Bydgoszcz**, Dworcowa Nr. 79. Teleph. 651.

---

9. Polska Loterja Państwowa

Erneuerungsschluß den 7. Mai.

16591 **Die Kollektur**, Dworcowa 17.

Zahnpraxis 14716

J. u. F. Czarnecki

Dentisten

Jagiellońska (Wilhelmstr.) 9 gegenüber der Hauptwache

Künstl. Zähne, Plomben, Kronen u. Brücken in Gold und Goldersatz.

Sprechstunden von 9—5 Uhr nachmittags.

---

40 % billiger empfiehlt in großer Auswahl

Damenhüte, Kinderhüte

Manufakturen 7426

Dorożyński, Zbożowy Rynek 9.

Hiermit geben wir bekannt, daß wir mit dem **1. Mai d. J.** sämtliche Polenmarkrechnungen nach der festgesetzten Relation von

1800000 Mk. = 1 Złoty

in Złoty umrechnen werden. Von diesem Tage ab bitten wir den Banken Aufträge nur noch in Złoty zu erteilen.

Die Banken von Bydgoszcz.

Vorteilhafteste Bezugsquelle

Spezialhaus für Herren-Konfektion

Franciszek Chudziński

Bydgoszcz, Stary Rynek 7

Telefon 187 und 768.

für 16600

Herren-Garderobe und Stoffe

Auktion.

Freitag, den 2. Mai 1924, nachmittags 3 Uhr werde ich freiwillig, meistbietend verkaufen

Möbel, Garderobe, 2 Fahrräder

und auch versch. andere Haus- u. Küchengeräte.

Leon Rataj, Auktionator u. Taxator **Jagiellońska 4.** 7523

Torf

solange Vorrat reicht, mit 1200000 Mark pro Zentner ab Lager abzugeben 16506

Herm. Voigt nast.

Bydgoszcz, ulica Bernardyńska 5. Tel. 150 Tel. 1194

Aufzeichnungen

für Stickereien auf Stoffe all. Art 12415

Warmińskiego 2, II.

Versteigerung.

Am Freitag, den 2. 5. 24, nachmittags 2 Uhr, werde **ich** umzugshalber 7509 **ul. Mazowiecka 29a, I.**

1 Plüschgarnit. (Sofa mit Umbau u. Spieg., 2 Sessel), Sofatisch, Kleiderschrank, eis. Kinderbett m. Matr., Kronleucht., Schaukelpferd, Stühle und vieles andere

freiw. meistb. versteig. Besicht. 1 Std. vorher.

Max Cichon, Licytator u. Taxator, **Bydg.,** Chocimska 11. **Kontor:** Pod blankami 1. Tel. 1030.

Der Vorstand des Vereins der Flüchtlinge aus Rußland in Bydgoszcz dankt allerherzlichst allen denjenigen, welche sich am 27. April zum Kirchenkonzert eingestellt haben und somit zur Besserung der armen in Strzałkowo internierten Kinder beigetragen haben. Solche herzliche Teilnahme an dem Schicksal der ihres Vaterlandes beraubten armen Schiffbrüchigen berührt auf das innigste. Daher sprechen wir auch in der größten Dankbarkeit ein

„Gott vergelt's"! 16563

Okole.

H. Matern

Dentist 15482

Sprechstunden 9—12½, 3—6 Uhr.

Grunwaldzka 104

im Hause Kaisers Kaffeegeschäft.

Gleiwitzer Gießerei-Koks

ab Grube und frei Waggon Bydgoszcz

offerieren 16571

Maasberg & Stange,

Tel. 900. **Bydgoszcz, Pomorska 5.** Tel. 900.

Fabrik-Schornsteine-Reparaturen

wie Geraderichten, Einbinden, Ausfugen, Höherbauen usw. 7483

Blitz-Ableiter

Jan Kłos, Morgi, poczta Nowe (Pomorze)

Heute! Heute!

Donnerstag, den 1. Mai 1924

im

„Hotel International"

Dworcowa 33 Telefon 1626

Gr. Schweineschlachten

Künstlerkonzert.

Es ladet ergebenst ein 16595

Sowiński, Wirt.

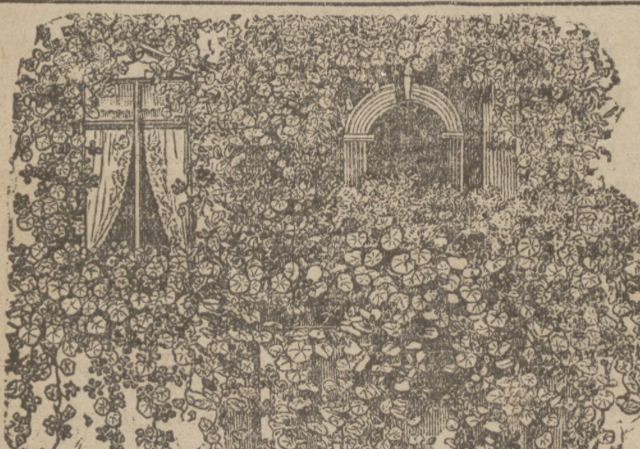
Großes 7517

Tanzvergnügen

veranstaltet der **Landw. Verein Lochowo** und Umgegend am **3. Mai** im Lokale des

Gastwirts **Gohle** in **Lisiogon.**

Gäste sind willkommen. **Das Komitee.**



Ein entzückender Balkonschmuck! — Bekleidet im Nu Zäune und Wände! — Klettert 10 Meter hoch. Gibt 300- bis 400fache Erträge.

Noch lange nicht genug geschätzt sind die Prunk-Stangenbohnen, die russische weiße Riesen-, die scharlachrote Riesen-, die arabische, die zweifarbige und die blauschotige Speck- — alle unermüdliche Kletterer, die Fenster und Lauben, Balkone und kahle Wände, Zäune, Mauern, ganze Häuserfassaden in Kürze bedecken, durch prächtigen Blütenschmuck verzieren, aber was die Hauptsache ist, alles über und über mit köstlichen Bohnen behängen. Es sind diese Prunkbohnen, die uns die frühesten und zartesten Schoten liefern. Prunkbohnen haben einen sehr viel lieblicheren, ausgesprocheneren Bohnengeschmack als andere Stangen- und Buschbohnen. Prunkbohnen-Salat und -Gemüse ist immer eine Delikatesse. Und dabei ist die Prunkbohne die einzige Bohne, die auch in kühlen, nassen Sommern fröhlich gedeiht und in allen Höhenlagen, bis zum Brocken hinauf, reif wird und immer weiter junge Schoten entwickelt den ganzen Sommer hindurch Monat für Monat, bis der Frost Halt gebietet. Deshalb möchten wir heute jedem Balkonbesitzer zurufen: Pflanze kletternde Prunk-Stangenbohnen! Eine Bohne gibt 300 bis 400 wieder. So gewaltig ist ihre Fruchtbarkeit. Alte Blumentöpfe, alte Kästen und Kübel werden ein Quellpunkt der Freude und des Genusses, wenn man sie mit Erde füllt und unsere Prunk-Stangenbohnen einsät. — Von unseren fruchtbarsten Prunk-Stangen- . 1 Paket Saat **85** Pf. 4 Pakete M 3.—, 10 Pakete M 6.—, 20 Pakete M 10.—.

Fritz Peterseim-Erfurt.

Dieses Jahr sehr billig Blumen- und Gemüsesamen; Gesamtverzeichnis umsonst! 16559

Für die bis zu einem besonderen Grade der Feinheit destillierten **Liköre** der Firma „Wyskok", Warszawa hat die

alleinige Vertretung

für Bydgoszcz

Weinhandlung

Wilh. Luckwald Nachf.

Telefon : 173 : Inh. Hugo Böhlke ulica Jagiellońska Nr. 9 Telefon : 173 :

übernommen.

Verkauf:

En gros u. en détail zu zivilen Preisen.

Versteigerung.

Freitag, den 2. 5. nachm. 3 Uhr, werde ich **Dąbrowskiego 10** noch sehr gut erhaltene Möbel und zwar:

1 kompl. Schlafzim. (Eisen), 1 Sofa, 1 Spiegel, 1 Teppich 3×2, Kleiderschr., Vertiko, Tische, Stühle, Bilder, 1 Nähmasch., 1 kpl. Küch.-Einricht., v. Porzell. u. Geschirr

freiwillig meistbietend versteigern.

Józef Piniarski, Auktionat. u. Taxator, **Kontor:** Pomorska 6.

Große Versteigerung.

Am Freitag, d. 2. Mai 1924, vorm. 11 Uhr, w. ich **Jagiellońska 12**

Plüschgarnitur, Sofa m. Umbau, Schränke, Tische, Stühle, Sofas, Chaiselong., Spiegel, Bettgestelle, kompl. Küche, Schreibtisch, Fahrräd., Nähmasch. Bilder, Garderobe, Küchengeschirr 16593 u. viel. a. meistbietend, freiwillig versteigern. Besichtig. 1 Std. vorher.

W. Karkosik, Auktionat. u. Taxator, Jagiellońska 12. Telefon 1459.

Stühle flicht

Blindenheim, ul. Kołłątaja 13/14. 16066

Wegen Räumung einer Pachtbaumsch. gebe ich

Alleebäume Zierbäume und Sträucher

zu wirklich billig. Preisen bei Abnahme größ. Posten ab.

Größte Auswahl in sämtlichen Baumschulartikeln.

Verlang. Sie Offerte!

Jul. Roß,

Gartenbaubetrieb Sw. Trojcy 15. 14893

Murowaniec.

Sonnabd., d. 3. Mai:

Tanz.

Es ladet ein der Wirt. 7498 **Wollschläger.**

Deutsche Bühne,

Bydgoszcz T. z.

Sonntag, d. 4. Mai, abends 8 Uhr: Zum 1. Male!

Wie feszle ich meinen Mann.

Ein fröhliches eheliches Kampfspiel von Hans Sturm. 16605

Baumaterialien

J. Lindenstrauß,

Telefon 124. **Dworcowa 63.** Telefon 139.

Motoren

für Sauggas, Rohöl, Benzol sowie Diesel-Motoren, Generatoren u. Heißdampfmaschinen repariert unt. Garantie langj. **erster Monteur** groß. Motorenfabriken. **W. Bzik, Brbg.-Bleichf.,** Puławskiego 34. 7340

Nur 3 Tage

Achtung! Achtung!

Polstermöbelfabrikanten, Tapezierer und Interessenten

Bedeutend herabgesetzte Preise in

Schnurfaden, Bindfaden, Gurte und Polsterleinwand.

H. Haller, Podwale Nr. 20. 7524

Nur 3 Tage

Kino Nowości

Heute große Premiere des langerwarteten großen Films, unter dem Titel:

„O meine Mutter"

Eine Rhapsodie auf die größte und wahrhafteste Liebe. 16601

Ein außerordentl. Filmkonzertspiel, hervorragende Aufführung, faszinierender Inhalt.

Anfang 6.20 und 8.30 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 1. Mai.

Weitere Liquidierungen.

Nach Mitteilung des „Monitor Polski“ (Nr. 93) vom 22. April beschloß die Liquidationskommission in Posen in der Sitzung vom 18. April d. J. die Liquidierung des Rittergutes Rogowo im Kreise Gostyn (Grundbuchband I), Besitzer Paul von Magnus. Nach weiterer Meldung desselben Blattes (Nr. 94) vom 23. April wurde von der Liquidationskommission durch Beschluß vom 29. Februar d. J. die Enteignung des Stadtgrundstückes (Haus und Garten) zu Bojanowo, im Kreise Rawitsch (Rawicz), Grundbuch Stadt Bojanowo, Karte 470, Besitzer Joseph Versen und seine Ehefrau Elisabeth, geb. Neumann, angeordnet, ferner (Nr. 96) am 11. März d. J. die Liquidierung der Ansiedlung Roßgarten (Rozgarty) im Kreise Culm (Chełmno), Karte 5, Besitzerin Klara Kerber und ihre Kinder Reinhold, Frieda und Erna Kerber, und am 4. April die Enteignung der Wassermühle zu Szczodrowa, Besitzerin Rosalie Lüder.

---

§ **Aufgehobene Liquidierung.** Der „Monitor Polski“ vom 25. April (Nr. 96) meldet, daß die Liquidationskommission zu Posen in der Sitzung vom 11. April d. J. den Enteignungsbeschluß betreffend die Wein- und Zigarrenhandlung von Paul Gildemeister zu Wirsitz (Wyrzysk) im Kreise Wirsitz, Besitzer Paul Gildemeister, aufgehoben hat.

§ **Teilung der Bromberger katholischen Parochie.** Die Entwicklung der Stadt Bromberg hat es erforderlich gemacht, die bisherige einzige katholische Pfarrgemeinde in sechs selbständige Kirchengemeinden zu zerlegen. Außer der bisherigen Hauptparochie St. Martin und Nikolaus wurden gebildet: die Dreifaltigkeitsgemeinde, die Herz-Jesu-Gemeinde, ferner die Parochie Vincent a Paulo, und zwei weitere Gemeinden, die nach der Mutter Gottes ihren Namen führen. Diese Neuordnung ist vom Kardinal Dalbor durch Dekret vom 10. April d. J. bestätigt worden und tritt schon am 1. Mai in Kraft.

§ **Das Gnesener Domkapitel** hat zwei Mitglieder deutscher Nationalität verloren. Domherr Georg Beyer ist, wie die „Gaz. Gr.“ berichtet, freiwillig zurückgetreten und hat die Pfarrstelle in Lengowo übernommen. Auch der deutsche Domherr Hohmann ist aus dem Kapitel ausgeschieden.

§ **Die Reisen der Musterungspflichtigen und Freiwilligen** zum Ort der Besichtigung und zurück, sowie die Fahrten der Reservisten zu den Kontrollversammlungen haben nach einer Verfügung des Kriegsministeriums im Einverständnis mit den Ministerien des Innern, der Finanzen und der Eisenbahnen auf eigene Kosten zu erfolgen. Für Mittellose haben die Gemeinden die Gebühren zu tragen.

§ **Ermäßigung der Invalidenversicherungsbeiträge?** Wie die Pressestelle des Verbandes landwirtschaftlicher Produzenten mitteilt, sollen auf den gemeinsamen Protest der Arbeitgeber und -nehmer die durch Verordnung des Finanzministers vom 17. März 1924 bestimmten Sätze der Invaliditätsbeiträge von regierungswegen abgeändert werden. — Wir geben die Meldung nur mit gebührendem Vorbehalt wieder.

§ **Die neuen Briefmarken** zeigen den polnischen Adler auf dunklem Grunde, umgeben von einem Kranz. Die Marke für einen Groschen ist hellbraun, für zwei Groschen dunkel-graubraun, für fünf Groschen graugrün, für zehn Groschen blaugrün und für fünfzehn Groschen ziegelrot gefärbt.

§ **„Der Mai ist gekommen“**, aber daß „die Bäume ausschlagen“, wie es in dem bekannten Liede heißt, davon ist leider immer noch nicht viel zu merken, trotzdem die letzten Tage, wenigstens stundenweise, eine mildere Witterung brachten, die gewisse Hoffnungen wachrufen konnte. Die Sonne macht sich, statt ihrer Frühlingspflicht zu genügen, sehr rar, und seit Tagen geben trübe Wolken und häufige Regenschauer dem Wetter ein Gepräge, vor dem man sich graulen könnte. Alle zarten Winke waren bis jetzt vergebens: weder die Aufstellung der Ruhebänke in den städtischen Anlagen, noch die kindlichen Spiele des Kreiselschlagens und Seilspringens auf den Bürgersteigen haben die erhoffte Wirkung erzielt, warmes Frühlingswetter herbeizuzaubern. Auch der rührende Verzicht vieler Damen auf den wärmenden weichen Pelzschmuck hat auf die böse Wetterlaune noch keinen fühlbaren besänftigenden Einfluß auszuüben vermocht. Selbstverständlich haben sich Wetterkundige in aller Welt eifrig bemüht, den Ursachen für den sonst um diese Zeit vertragsmäßig fälligen strahlenden und wärmenden Sonnenschein nachzuspüren, und vor kurzem will auch ein Amerikaner (oder war es ein Engländer?) des Rätsels Lösung gefunden haben, und zwar in den verheerenden vulkanischen — Erdbebenkatastrophen der letzten Monate. Jener Gelehrte stützt sich auf folgende Beweisführung: Bei jedem übernormalen Vulkanausbruch werden unendliche Mengen allerfeinsten Staubes bis in die höchsten Schichten der Erdatmosphäre und sogar über diese hinaus in den Weltraum emporgeschleudert, und dieser vulkanische Staub ist so fein, so dicht und so leicht, daß er sich wochen-, ja monatelang in jenen Höhen hält, sich dort wolkenartig auf weite Gebiete verteilt, und auf solche Weise die Sonnenstrahlen verhindert, die Atmosphäre zu durchdringen und uns armen durchgefrorenen Erdenkindern Licht und Wärme zu spenden. Diese Beweisführung mag nun richtig sein oder nicht: jedenfalls steht es fest, daß sich die ältesten Leute — ihre Zahl ist in Bromberg auf sieben zusammengeschmolzen — nicht entsinnen, eine so haarsträubende Wetterlage, wie sie uns seit über einem halben Jahre beglückt, jemals erlebt zu haben. Da bleibt als fast einziges und jedenfalls zeitgemäßes auch in anderen Beziehungen empfehlenswertes Gegenmittel allenfalls noch eine nicht zu kleine Portion Galgenhumor übrig, wobei dann freilich der Humor schon ziemlich in die Brüche gegangen sein wird, und nur noch der Galgen übrig bliebe als malerisches Sinnbild für die Gemütsstimmung: „Zum Aufhängen!“

§ **Die Schutzimpfung gegen Pocken** findet in diesem Jahre im Stadtkreise Bromberg in der Zeit vom 5. Mai bis 21. Juni statt. Die Eltern (Erzieher, Pfleger) von impfpflichtigen Kindern erhalten durch die Polizeiververwaltung schriftliche Ladung zu dem Impftermin, der unbedingt eingehalten werden muß. Die Überweisung von Kindern an einen anderen Bezirk kann nur erfolgen, wenn vorher im Polizeiamt (ul. Grodzka 32, I, Zimmer 10) eine Umregistrierung erfolgt.

§ **Der Wochenmarkt** auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek) wird, da der Nationalfeiertag am 3. Mai auf den Sonnabend fällt, bereits am morgenden Freitag abgehalten.

§ **Der bienenwirtschaftliche Verein** von Bromberg und Umgegend hielt am 27. April in der Bahnhofschule eine Versammlung ab. Herr Will hielt einen Vortrag über Behandlung der Bienen, um die Stechlust zu beseitigen. Daran schloß sich eine rege Aussprache. Sodann erstattete Herr Kawecki einen eingehenden Bericht über die Delegiertenversammlung in Posen. Zwecks besserer Kontrolle wird auf Antrag des Herrn Kawecki eine Anwesenheitsliste im Verein geführt werden. Die Mitglieder werden gebeten, eine statistische Aufnahme ihres Bienenstandes nach dem Muster im letzten „Bienenwirt“ anzufertigen und sie spätestens bis zum 18. Mai dem Schriftführer einzuhändigen. **Es wurde empfohlen, die Bienenstände versichern zu lassen.** Zur Klärung der Bewirtschaftung des Lehrbienenstandes sollen weitere Schritte unternommen werden.

§ **Die Vereinigung landwirtschaftlicher Produzenten** (Zjednoczenie Producentów Rolnych) teilt den Wiedererzeugern von Zuckerrübensamen mit, daß ein Kollektivvertrag für 1924 mit den Züchtern von Edelsaat nicht abgeschlossen worden ist. Die Vereinigung läßt deshalb den Wiedererzeugern bei dem Abschluß von Verträgen freie Hand.

§ **„Das geheimnisvolle Flugzeug“.** Unter dieser Spitzmarke teilt der „Dziennik Bydgoski“ folgendes mit: Nach Mitteilungen der Messeleitung in Posen sollte dort ein Flugzeug neuer Konstruktion, dessen Erfinder die Gebrüder Gabriel in Bromberg sind, eine besondere Anziehungskraft ausüben. Inzwischen hat sich die Sache anders entwickelt. Das Flugzeug, das auf dem hiesigen Flugfelde mit seinem Erfinder Wilhelm Gabriel aufstieg, nahm zunächst die Richtung nach Posen, bei Wongrowitz indessen änderte es seinen Kurs, flog nach Nordwesten und ging in der Nähe von Woldenberg in der Mark, zwei Stationen hinter Kreuz, nieder, wobei der Propeller entzwei ging. Der unglückliche Flieger wurde in Deutschland durch Feldjäger verhaftet, indessen auf Befehl von Berlin aus bald freigelassen. Der Apparat ist von Deutschland beschlagnahmt worden. Der Vorfall hat sich am Donnerstag nachmittag ereignet. Der anfangs internierte Flieger kehrte Dienstag nach Bromberg zurück. Von einer Ausstellung seiner Erfindung auf der Posener Messe ist natürlich nicht mehr die Rede. Das genannte Blatt fügt hinzu, daß Herr Gabriel, der deutscher Nationalität ist, im Weltkriege einer der gewandtesten Flieger der deutschen Armee war und sich nachher auch in Polen der Gunst der militärischen Behörden erfreute.

§ **Milliardenunterschlagung eines Lehrlings.** Der Leiter der Filiale der Polonia in Jägerhof beauftragte am Dienstag morgen seinen Lehrling mit Namen Franz Bukowski, in der Zentrale der Gesellschaft den Betrag von einer Milliarde Mark abzugeben. Der Lehrling begab sich nach der Stadt, kehrte aber nicht mehr zurück, und auch in der Polonia ist er mit dem Gelde nicht erschienen. Die Polizei fahndet nach ihm.

§ **Beschlagnahmt** wurden auf dem hiesigen Bahnhof 3000 Stück Zigaretten, die von Danzig her eingeschmuggelt waren.

§ **Diebstähle.** In der Mühlenstraße 10 (Młynska) wurden sechs Hühner im Werte von 40 Millionen Mark gestohlen. Ein Dienstmädchen entwendete einer Frau Neumann, Danziger Straße 75c (Gdańska), Betten. Die Diebin wurde festgenommen.

§ **Festgenommen** wurden gestern ein Dieb und zwei Betrunkene.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Chor der Christus- und Pfarrkirche. Übungsstunde Freitag, den 2. 5., abends 8 Uhr, fällt aus, dafür nächste Übungsstunde Freitag, den 9. Mai, abends 8 Uhr, im Konfirmandensaal der Pfarrkirche. (16547

Werkm.-Verein Polen. Sonnabend, den 3. Mai, früh 6.45, Abmarsch vom Posener Platz. Der Vorstand. (16603

Am Sonnabend, den 3. Mai, findet eine Zusammenkunft aller Mitglieder des Związek drobnych kupców zwecks Teilnahme an der Feier des 3. Mai um 8 Uhr morgens statt. Sammelpunkt Lokal Meller 3-go Maja, Plac Piastowski. Gleichzeitig findet am Abend, um 7 Uhr, in demselben Lokal eine Monatsversammlung des Związek drobnych kupców statt, zu der das Erscheinen aller Mitglieder Pflicht ist. Der Vorstand. (7531

Deutsche Bühne Bydgoszcz, T. z. Die nächste Einstudierung (Erstaufführung am Sonntag) bringt das Problem „Wie fessle ich meinen Mann?“ auf die Bühne. In dem „fröhlichen ehelichen Kampfspiel“ obigen Titels hat ein humorsprühender, geistreicher Kopf (Hans Sturm, der vielgespielte Autor zahlreicher Schwänke und Lustspiele) eine witzige Lösung gezeigt, die überall dem Publikum herzlichen Spaß bereitete. Es geht die Sage, daß in den vielen Städten, in denen das Stück bisher aufgeführt worden ist, von dann ab keine Ehescheidung mehr vorgekommen ein soll. (16604

* * *

* **Inowrocław,** 30. April. In der Nacht zum 29. April drangen Diebe mittels Einbruchs in das Kurzwarengeschäft des Herrn Sikorski an der ul. Synagoska Nr. 101 und stahlen verschiedene Waren im Werte von ca. 3 Milliarden Mark. — Vermißt werden seit Sonntag die 13jährigen Söhne der Eisenbahnbeamten Jasik und Kurkowiak, die am genannten Tage die elterliche Wohnung verließen.

dr. **Nakel (Nakło),** 30. April. Am gestrigen Dienstag, nachmittags 4 Uhr, geriet durch Blitzschlag in dem eine Meile von hier entfernten Dorfe Wunschheim die Scheune eines Besitzrs in Brand und wurde völlig eingeäschert, wobei Getreide- und Futtervorräte verbrannten. Das Feuer wurde erst spät bemerkt, als die Scheune bereits in Flammen stand, so daß die herangeholte Löschhilfe nichts mehr zu retten vermochte. Auch die Nakeler Feuerwehr wurde alarmiert, aber zu spät, um noch eingreifen zu können. — Diebische Jungen entwendeten dem Besitzer G. Fischer hier eine in der Nähe des Gehöfts, wo sie gespielt hatten, frei umherlaufende Gans. Auf den Diebstahl aufmerksam wurde man erst durch das Geschrei des Gänserichs, als ihm seine Lebensgefährtin entschwunden war; aber der jugendlichen Spitzbuben konnte man nicht mehr habhaft werden.

* **Posen (Poznań),** 30. April. Der Magistrat hat verfügt, daß diejenigen Lichtspieltheater, die ihr elektrisches Licht und das Gas nicht von der Stadt, sondern aus Privatzentralen beziehen, von dem 50prozentigen Zuschlag, den die Kinos als Abnehmer des städtischen Elektrizitätswerkes und der städtischen Gasanstalt zahlen, ebenfalls eine 50prozentige Steuer nach den in den städtischen Zentralen geltenden Tarifpreisen an die Stadt zu zahlen haben.

*

Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau (Warszawa),** 28. April. In der Försterei von Pawlowka, Kreis Radzymin, sind, wie polnische Blätter berichten, große Mißbräuche aufgedeckt worden, die bis 1919 zurückreichen. Es ist festgestellt worden, daß verschiedene Förster die staatlichen Wälder ausgerodet und das Holz daraus den Bauern in der Nachbarschaft verkauft haben. Einzelne Dörfer haben sich auf diese Weise für Jahrzehnte mit Holz versorgt. Mehrere Förster haben sich für den Erlös Landbesitzungen gekauft. Alle sind von den Behörden festgenommen worden.

Kleine Rundschau.

* **Hundert Bergleute in Amerika verschüttet.** Wheeling, 29. April. Infolge Explosion wurden in einer Grube mehr als 100 Bergleute verschüttet. Bis jetzt sind 24 Leichen geborgen worden. Wheeling liegt in der Nähe von Pittsburg in Virginien.

* **Paderewskis Hündchen verendet.** Amerikanische Zeitungen berichten, daß das Lieblingshündchen Ignaz Paderewskis, ein 15 Jahre altes niedliches Pekinger Tier mit Namen „Ping Lung“ verendet ist. Paderewski, der gegenwärtig in Chicago konzertiert, hat sich den Tod seines Lieblings so zu Herzen gehen lassen, daß er ein bereits angekündigtes Konzert absagen ließ. Die Leiche des Hundes wurde in einem Chicagoer Krematorium verbrannt und die Asche in einer kostbaren Urne aufbewahrt, welche Frau Paderewski angeblich nach Europa mitnehmen will. — So wenigstens berichtet der „Ill. Kurjer Codz.“, dem wir die Verantwortung für diese tragische Historie überlassen.

Handels-Rundschau.

Eine polnische Rückversicherungsgesellschaft. Die polnischen Versicherungsgesellschaften mußten bisher mit Rücksicht darauf, daß im Lande selbst es an finanziell starken Rückversicherungsgesellschaften noch fehlt, sich in ausländischen Gesellschaften rückversichern und diesen einen dem Risiko entsprechenden Teil der Versicherungsbeiträge zuführen. Dieser Umstand würde zweifellos besonders nach Einführung des guten Geldes auf die staatliche Zahlungsbilanz ungünstig einwirken, da einige zehn Millionen poln. Gulden für diese Zwecke nach dem Auslande abfließen würden. Um auch auf diesem Gebiet die Gesundung der Verhältnisse zu beschleunigen, ist nun das staatliche Versicherungs-Kontrollamt mit der Initiative hervorgetreten, eine große Rückversicherungs-Aktiengesellschaft unter Teilnahme privater und öffentlicher Versicherungs- und Kreditinstitute ins Leben zu rufen und hat zu diesem Zweck kürzlich eine Konferenz der interessierten Kreise veranstaltet. Nach erschöpfenden Debatten haben sich alle Konferenzteilnehmer für die unverzügliche Schaffung des geplanten Instituts ausgesprochen und einen besonderen Ausschuß mit der Durchführung des Projekts betraut. Zu Mitgliedern des Ausschusses sind die Hauptdirektoren aller polnischen Versicherungsgesellschaften und einige Bankdirektoren gewählt worden.

Geldmarkt.

Die polnische Mark am 30. April. Danzig 0,613—0,617, telegr. Auszahlung Warschau 0,603—0,607; Berlin, Auszahlung Warschau 4,59—4,71; Wien 75—81; Prag 2,90—3,70, Auszahlung Warschau 3,42—4,22; London, Auszahlung Warschau 40 000 000.

Warschauer Börse vom 30. April. Umsatz. Verkauf — Kauf. Belgien 28,55, 28,69—28,41; Holland 194,40, 195,35—193,45; London 22,75, 22,85—22,65; Neuyork 5,18½, 5,21—5,16; Paris 33,58½, 33,75 bis 33,42; Prag 15,25, 15,32—15,17; Schweiz 92,85, 93,30—92,45; Wien 7,31, 7,34—7,28; Italien 23,26½, 23,38—23,15. — Devisen, Umsatz. Verkauf — Kauf: Dollar der Vereinigten Staaten 5,18½, 5,21—5,16.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 30. April. In Danziger Gulden wurden notiert für: Verkehrsfreier Scheck: Warschau (1 000 000) 0,603 Geld, 0,607 Brief. Banknoten: 100 Rentenmark 134,413 Geld, 135,087 Brief, 1 000 000 polnische Mark 0,613 Geld, 0,617 Brief, 1 amerikanischer Dollar 5,6458 Geld, 5,6742 Brief. Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling 25,00 Geld, 25,00 Brief, Berlin 100 Billionen Reichsmark 134,662 Geld, 135,338 Brief, Zürich 100 Franken 101,50 Geld, 102,00 Brief, Paris 100 Franken 36,90 Geld, 37,10 Brief, Warschau 1 Million Pmk. 0,603 Geld, 0,607 Brief.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtlose Auszahlungen in Mark	In Billionen 30. April Geld	Brief	In Billionen 29. April Geld	Brief
Amsterdam . . 100 Fl.	157,36	158,14	157,11	157,89
Buenos-Aires . 1 Pes.	13,55	13,65	1,355	1,365
Brüssel-Antw. 100 Frc.	23,04	23,16	23,14	23,26
Christiania . . 100 Kr.	57,85	58,15	58,10	58,40
Kopenhagen . . 100 Kr.	70,82	71,18	70,52	70,88
Stockholm . . . 100 Kr.	110,47	111,03	110,47	111,03
Helsingfors 100 finn M.	10,52	10,58	10,52	10,58
Italien . . . . 100 Lira	18,35	18,95	18,75	18,85
London . . 1 Pfd. Strl.	18,405	18,495	18,405	18,495
Neuyork . . . . 1 Doll.	4,19	4,21	4,19	4,21
Paris . . . . . 100 Frc.	27,23	27,37	27,23	27,37
Schweiz . . . . 100 Frc.	74,61	74,99	74,41	74,79
Spanien . . . 100 Pes.	57,61	57,89	58,15	58,45
Lissabon . . 100 Escuto	13,16	13,24	13,16	13,24
Japan . . . . . . 1 Yen	1,675	1,685	1,675	1,685
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,475	0,485	0,475	0,485
Wien . . . . 100 000 Kr.	5,98	6,02	6,08	6,12
Prag . . . . . . 100 Kr.	12,46	12,54	12,46	12,54
Jugoslavien 100 Dinar	5,28	5,32	5,38	5,42
Budapest . . 100 000 Kr.	5,38	5,42	5,38	5,42
Sofia . . . . 100 Leva	3,19	3,21	3,19	3,21
Danzig . . . 100 Gulden	73,61	73,99	73,61	73,99

Züricher Börse vom 30. April. (Amtlich.) Neuyork 5,60, London 24,59, Paris 36,20, Wien 79, Prag 16,48⅜, Italien 25,10, Belgien 30,75, Holland 210, Berlin 1,32½.

Die Landesdarlehnskasse zahlte heute für 1 Goldmark 1,17 Zł., 1 Dollar, große Scheine 5,16 Zł., kleine 5,11 Zł., 1 Pfund Sterling 22,65 Zł., 100 franz. Franken 33 Zł., 100 Schweizer Franken 91,85 Zł.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 30. April. Für nom. 1000 Mkp. in Złoty: Bankaktien: Bank Przemysłowców 1.—2. Em. (exkl. Kupon) 4—4,5. Bank Zjednoczenia 1.—3. Em. 0,75. Polski Bank Handl., Poznań, 1.—9. Em. 5. — Industrieaktien: H. Cegielski 1.—9. Em. 1—0,90, Centrala Drzewna 1.—2. Em. 0,60. Centrala Rolników 1.—7. Em. 0,40. Dębienko 1.—4. Em. (exkl. Kupons) 1,40. Garbarnia Sawicki, Opalenica, 1. Em. 0,50. Goplana 1.—3. Em. (exkl. Kup.) 2,20—2,15. Hurt. Związkowa 1.—5. Em. (ohne Kupon) 0,20. Hurt. Spółek Spożywców 1.—2. Em. 0,70. Iskra 1.—4. Em. (exkl. Kup.) 2,10. Dr. Roman May 1.—4. Em. 45—45,50—45. S. Pendowski 1.—3. Em. (exkl. Kup.) 0,70. Płótno 1.—3. Em. 0,70. Pozn. Spółka Drzewna 1.—7. Em. 2—1,95. Pneumatik 1.—4. Em. (ohne Bezugsrecht) 0,25. Tartak we Wrześni 1.—2. Em. 0,15—0,10. Tkanina 1.—4. Em. 0,85. Tri 1.—3. Em. 8,75. „Unja“ (früher Bentzki) 1. u. 3. Em. 9. Waggon, Ostrowo, 1.—4. Em. 3,70. Wisła, Bydgoszcz, 1.—3. Em. 18. Tendenz: schwach.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 30. April. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilogr. = Doppelzentner bei sofortiger Waggon-Lieferung in Złoty.)

Weizen 17,20—19,45, Roggen 10,85—11,95, Weizenmehl 33,35 bis 35,00 (65% inkl. Säcke), Roggenmehl 17,20—20,00 (70% inkl. Säcke), Gerste 11,10, Braugerste 13,50—14,15, Hafer 10,85—11,95, Roggenkleie 7,50, Weizenkleie 7,75, Felderbsen 11,10—14,45, Viktoria-Erbsen 27,75—33,25, Seradella 6,75—7,75, Eßkartoffeln 3,00—3,75, Fabrikkartoffeln 2,50—3,00, roter Klee 67,00—128,00, weißer Klee 110,00—165,00, blaue Lupinen 6,10—7,20, gelbe Lupinen 6,65 bis 8,90, Roggenstroh, lose 1,20—1,50, do. gepr. 2,60—2,80, Heu, lose 2,70—3,00, do. gepr. 5,20—5,60. — Tendenz: ruhig.

Danziger Getreidenotierung vom 30. April. (Amtliche Großhandelspreise waggonfrei Danzig.) Ohne Notiz.

Berliner Produktenbericht vom 30. April. Amtliche Produktennotierungen per 1000 Kg. ab Station. Weizen märk. 171—176, Tendenz matter, Roggen märk. 128—134, matter, Sommergerste 170—190, Futtergerste 155—170, ruhig, Hafer märk. 128—136, ruhig, Weizenmehl für 100 Kg. brutto 24½—26¼, schwächer, Roggenmehl für 100 Kg. brutto 20—24¼, schwächer, Weizenkleie 10,40, stetig, Rogenkleie 8,90, stetig, Raps 3,10, still, Leinsaat 4,10, still, Viktoriaerbsen 26—27, kleine Speiseerbsen 15—16, Futtererbsen 13—14, Peluschken 12—13, Ackerbohnen 15—17, Wicken 12—14, blaue Lupinen 12—13, gelbe Lupinen 16—17, Serradelle 12—14, Rapskuchen 11,20, Leinkuchen 21, Trockenschnitzel prompt 9,80—9,90, Torfmelasse 8,60, Kartoffelflocken 24—24,50.

Materialienmarkt.

Notierungen der Berliner Metallbörse vom 30. April. Preis für 1 Kg. in Goldmark. Raffinadekupfer (99—993 Prozent) 1,11 bis 1,13, Originalhüttenweichblei 0,56—0,58, Hüttenrohzink (im freien Verkehr) 0,57—0,58, Remalted Plattenzink 0,51—0,53, Bankazinn, Straitszinn und Australzinn 4,40—4,50, Hüttenzinn (mindestens 99 Prozent) 4,25—4,35, Reinnickel (98—99 Prozent) 2,25—2,35, Antimon (Regulus) 0,85—0,87, Silber in Barren, ca. 900 f. f. 1 Kg. 91,50—92,50.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 30. April in Krakau 1,00 (0,94), Zawichost 2,41 (2,12), Warschau 2,12 (2,15), Plock 2,05 (2,13), Thorn 2,86 (3,02), Fordon 2,89 (3,04), Culm 2,91 (3,03), Graudenz 3,06 (3,16), Kurzebrak 3,57 (3,62), Montau 3,34 (3,44), Piekel 3,45 (3,54), Dirschau 3,56 (3,60), Einlage 2,34 (2,30), Schiewenhorst 2,46 (2,40) Meter. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki, Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Jetzt

46-47 Jagiellońska Nr. 46-47

Hauptbüro

C. B. „Expreß“

Aufträge erbitte

Filiale ulica Gdańska Nr. 2.

16590

Bitte ausschneiden! Bitte ausschneiden!

Auskunft

und Rat in **allen** polizeilichen, Verwaltungs- und gerichtl. Sachen, Hypotheken- und Erbschaftsregulierungen, Paßsachen, Ansiedler- u. Staatsangehörigkeitsfragen, Gemeinde- und **Steuersachen** auf Grund langjährig. prakt. Erfahrungen. Anfertigung von Gesuchen, Beschwerden und Schriftstücken **jeglich. Art.** Anlegung und Prüfung **landw. u. kaufm. Bücher.** Inventuraufnahmen. Uebersetzungen: Polnisch in Deutsch und umgekehrt. 15308

Einziehung von Forderungen, Klage- und Streitsachen, Vertretung vor Gericht durch meinen Sozius, welcher polnischer Staatsbürger und poln. Nationalität ist.

Vertretung der Mieter bezw. Hausbesitzer in Klage- und Streitsachen vor dem Mieteinigungsamt.

Droese, Kreissekretär a. D.,
Bydgoszcz, ul. Zduny (Töpferstr.) 7, I, r.
Sprechstunden: 9—12 und 2—4.

Durch günstigen Einkauf besonders preiswert

Hüte in unerreichter Auswahl, für jeden (16513 Geschmack passend, **Umpreßhüte** a. für Herren wie neu, in 8 Tagen

Garnituren wie Reiher, Blumen, Fantasies usw. **Umarbeitungen** schnell u. schick

Niedźwiedzia Bärenstraße **4 Martha Kuhrke** Niedźwiedzia Bärenstraße 4

Geldknappheit

veranlaßte unsere Lieferanten 16581

weit unter Preis

uns zu verkaufen:

Wäsche:

Damenhosen, „Reform“	3 850 000
Damenhemden, „starke Stoffe“ .	4 850 000
Damenhosen, reiche Stickerei“ .	5 850 000
Kombinationen, „schöne Ware“ .	9 850 000

Blusen:

Waschblusen, „waschecht“	4 850 000
Musselinblusen, „Neuheiten“ . .	5 850 000
Voileblusen, „Plissee“	9 850 000
Seidenblusen, „alle Farben“ . .	16 850 000

Kleider:

Musselinkleider, „Neuheiten“ . .	14 850 000
Voilekleider, „bestickt“	19 850 000
Cheviotkleider, „reich garniert“ .	28 800 000
Seidenkleider, „Modelle“ . . .	38 800 000

Mäntel:

Backfisch-Mäntel, „schöne Fassons“	32 800 000
Damen-Mäntel, „engl.“	46 800 000
Covercoat-Mäntel, neust. Mode	58 800 000
Tuch-Mäntel, „Seidenfutter“ . .	94 500 000

Mercedes, Mostowa 2.

Unsere Kasse

ist im Sommerhalbjahr geöffnet:

von 8—1 und 3—4 Uhr

Mittwoch und Sonnabend von 8—1

Posensche Landesgenossenschaftsbank

Sp. z o. o. 16323

Geschäftsstelle Bydgoszcz.

Telefon 291, 373, 374, 1256. Telefon 291, 373, 374, 1256.

Achtung, Landwirte!

habe seit Januar 1924 die **Bachwitzer Dampfmühle** übernommen und bin **ständiger Käufer** von 16511

Getreide jeder Art

zu höchsten Tagespreisen.

Ebenso tausche

Roggen u. Weizen

gegen Mehl, Kleie u. Futterschrot ein.

J. Kitowski,
Dampfmühle Łukowiec (Bachwitz)
poczta Tuszki, pow. Bydgoski.

Veltener Kachelmaterial

weiß und farbig wieder eingetroffen

M. Rautenberg i Ska.,
Bydgoszcz, Jagiellońska 11. Tel. 1430.

Photograph. Kunst-Anstalt

F. BASCHE, Bydgoszcz-Okole.

Zur **Kommunion und Konfirmation** liefere saubere, geschmackvolle Arbeiten zu mäßigen Preisen. 7780

Oberschlesische und Dąbrowaer Kohle

zu sehr günstigen Preisen stets ab Lager zu haben 16507

Herm. Voigt nast., Bydgoszcz
Tel. 150 ul. Bernardyńska 5 Tel. 1194.

Bocianowo 4
Dort ist die
günstigste
Einkaufsquelle
von allerlei 1996
Polsterwaren
Auflege-Matratz.
Chaiselongues
Klubgarnituren
Sofas u. Stühlen.
Täglich von 9 bis 6 Uhr

Pianos

liefert in vorzüglicher Ausführung zu Fabrikpreisen, auch auf Teilzahlung.

Beste, wertbeständige Kapitalsanlage!

B. Sommerfeld,
Piano- und Orgelfabrik,
Bydgoszcz, Sniadeckich 56.
Tel. 883. 16285

„Unitas“

Spółka Węglowa z ogr. odp., Katowice

Lagerplatz: Bydgoszcz, ul. Chodkiewicza 19

Telefon 1181 offeriert **Telefon 1181**

Briketts — Koks — Holz

Oberschlesische Kohlen

in allen Sortierungen ab Grube, sowie in kleineren Mengen ab Lagerplatz. 746

Arbeitsgeschirre

aus bestem eichenlohgarem Leder

liefert billigst 15487

Ernst Schmidt, Bydgoszcz
Treibriemenfabrik.

Saatgerste
Sommer-Roggen
Seradella
und
Lupinen
bietet an:
Landw. Ein- u. Verkaufs-Verein
ul. Dworcowa 30
Tel. 100. 16569

Gelegenheitskauf!

Einige gebr., gut durchrep. u. betriebsfähige

3 m-Drillmaschinen 16602
Westfalia-Düngerstreuer
Getreide- und Grasmäher
Pflüge, Dreschmaschinen
Schrotmühlen, Dampfdreschmaschinen 2c.

preiswert zu verkaufen

Gebrüder Ramme,
Bydgoszcz, ul. Św. Trójcy 14b (Berlinerstr.)

Feuersichere Geld-, Bücher- u. Einmauerschränke
einbruchsichere Silber- und Schreibmaschinenschränke
offerieren billigst 16544
Bracia Leitreiter, Inowrocław,
Geldschrankfabrik.

Wielkopolska Odlewnia Bronzu i Mosiądzu

4 Goldene Medaillen **Fabryka Wyrobów Metalowych** 4 Goldene Medaillen

Józef Zawitaj, Bydgoszcz

ulica Dworcowa Nr. 66.

Gegründet 1894. Telefon Nr. 1715.



Hähne und Ventile
für Dampf u. Wasser sofort lieferbar.
Rohguß in Messing
Rotguß und Bronze
nach eigenen u. eingesandt. Modellen.
Sämtl. Reparaturen
werden gut ausgeführt. 15824



Gegr. 1845 Telefon 82

J. Pietschmann, Bydgoszcz

Fabrik und Kontor:
Grudziądzka (Jakobstraße) 7/11

Direkte Straßenbahn-Verbindung vom Bahnhof nach der Poznańska (Ecke Krótka)

Dachpappenfabrik
u. Teerdestillation

empfiehlt ihre seit 75 Jahren bekannten

Ia
Dach- und Klebepappen
Dest. u. centr. **Steinkohlenteer**
Karbolineum „Ipatol“
Klebemasse 15368
Pappnägel :: Bauwaren

Bedachungsgeschäft. Ausführung sämtlicher Reparaturen, Neudeckungen und Teerungen von Pappdächern, Reparaturen von Ziegel- und Schieferdächern von Fachleuten zu kulanten Bedingungen

---

Bankverein Zempelburg
e. G. m. u. H.
Sępólno mit Nebenstelle Kamień
Gegründet 1883. Fernruf 3.
Günstige Verzinsung von wertbeständigen
Złoty-Spareinlagen
und Einlagen in 15181
polnischer Mark.
Gewährung von Krediten.
Zahlungsverkehr nach dem In- und Ausland.

Billig.

Am Donnerstag und Freitag, d. 1. u. 2. Mai, verkaufe ich 7491
Schweinefleisch
à Pfd. 1 300 Tausend, u. **Speck** 1 400 Tausend. Erstklassige Qualität.
Maks Swoinski,
Fleischermeister,
Hetmańska (Luisenstraße) 27. Telf. 1228.

Schmiedekohlen

16508

prima gereinigt, sehr günstig auch in kleinen Mengen abzugeben.
Hermann Voigt nast.,
Bydg., Bernardyńska 5
Tel. 150. Tel. 1194.

Drucksachen

aller Art liefert in geschmackvoller Ausführung
A. Dittmann, G. m. b. H., Bromberg,
Wilhelmstraße 16.

Nehme f. u. a. Wäsche z. Wasch. u. Plätt. i. Haus. Rasenbl. u. im Freien trocknen. 7507
Frau **Koslowska,**
Szwederowo, Halicka 1.